



Naturschutzstiftung Landkreis Osnabrück

Gezielte Artenschutzmaßnahmen für Wiesenvögel in der Agrarlandschaft (Neuenkirchen, Niedersachsen)



Hegering Neuenkirchen

Endbericht

Verfasser:

Dipl.-Ing. Bettina Hönisch

Dr. Johannes Melter

BIO-CONSULT

Dulings Breite 6-10

49191 Belm/OS

Tel.: 05406-7040

Fax: 05406-7056

Belm, April 2009

Inhaltsverzeichnis

1.	Anlass und Zielsetzung des Projektes	2
2.	Arbeitsschritte und angewandte Methoden	6
2.1	Bestandserfassung.....	6
2.2	Vertragsvariante 1: Gelegeschutz	6
2.3	Vertragsvariante 2: Kükenschutz	7
2.4	Methoden der Erfolgskontrolle	8
3.	Ergebnisse und Diskussion	10
3.1	Vertragsabschlüsse für Grünland.....	10
3.2	Bestandserfassungen.....	11
3.3	Gelegeschutz und Erfolg.....	13
3.3.1	Gelegeschutz.....	13
3.3.2	Schlupferfolg.....	14
3.3.3	Gelegeschicksale bzw. Verlustursachen	16
3.3.4	Schlupferfolg und Flächennutzung	19
3.3.5	Bruterfolg	20
4.	Bewertung des Projektes	24
5.	Öffentlichkeitsarbeit.....	26
6.	Literatur	28

Anhang

1. Anlass und Zielsetzung des Projektes

Die Brutbestände fast aller Wiesenlimikolenarten sind in Deutschland in den letzten Jahrzehnten stark rückläufig (Hötcker et al. 2007). Dabei stehen vor allem die Wiesenlimikolen seit Jahren im Fokus des Naturschutzes, denn insbesondere die norddeutschen Bundesländer haben für den Erhalt dieser Vogelarten eine hohe, nationale bis internationale Verantwortung. Die in vielen Bundesländern begonnenen Schutzprogramme konnten aber den negativen Bestandstrend leider bis heute nicht stoppen (Nehls et al. 2001, Krüger & Südbeck 2004).

Die Ursachen der Bestandsverluste der Wiesenlimikolen sind im wesentlichen bekannt und liegen v.a. in den großflächigen Landschaftsveränderungen und der Intensivierung der Landwirtschaft. Ein großer Teil der sensibel auf Landschaftsveränderungen und Grünlandverlust reagierenden, stark gefährdeten Arten, wie z.B. Rotschenkel und Uferschnepfe, konzentrieren sich aktuell in Schutzgebieten und den küstennahen Marschen. Einige Arten wie der ebenfalls gefährdete Große Brachvogel und der Kiebitz brüten überwiegend noch außerhalb von Schutzgebieten. Zum Teil halten die Vögel noch sehr lange an traditionellen Brutplätzen fest und brüten dann auch auf Ackerflächen. Dort sind die Gelege allerdings durch die landwirtschaftlichen Arbeiten meist noch höheren Risiken ausgesetzt als im Grünland.

Es ist fraglich, ob die Arten allein über die Einrichtung von Schutzgebieten dauerhaft erhalten werden können. Für den landesweiten Erhalt der Wiesenlimikolen sind deshalb auch die Vorkommen außerhalb von Schutzgebieten von hoher Bedeutung.

In konventionell genutzten Agrarräumen unterliegt die Landwirtschaft derzeit zweifellos engen agrar-ökonomischen und -politischen Zwängen (EU-Agrarpolitik). Nichtsdestotrotz sind die Landwirte auch in solchen Räumen am Schicksal und Erhalt der heimischen Wiesenvögel interessiert. Für den landesweiten Erhalt der charakteristischen Arten sind auch diese Vorkommen von hoher Wichtigkeit. Aus diesem Grund sind neue, bzw. ergänzende Artenschutzmaßnahmen - ohne hoheitliche Schutzmaßnahmen oder Flächenschutzprogramme - auch auf konventionell genutzten Flächen zu entwickeln und zu erproben.

Aus dieser Erkenntnis wurde bereits im Jahr 2002 im Landkreis Osnabrück in der Gemeinde Neuenkirchen ein Projekt, das auf den Gelege- und Kükenschutz auf weitgehend konventionell landwirtschaftlich genutzten Flächen zielte, initiiert. Dort brüten noch gute Bestände u.a. von Kiebitzen, Großen Brachvögeln und Uferschnepfen. Das Projekt wurde von der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück gefördert und in Kooperation mit dem Hegering Neuenkirchen durchgeführt. Es bezog sich in den ersten Jahren nur auf das Gebiet „Schneckenbruch/Im Koelzen“ von ca. 110 ha und darin ausschließlich auf Grünlandflächen (etwa 50 % des Gebietes). Das Projekt stieß vor Ort bei den meisten Landwirten auf ein großes Interesse.

Durch das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt „Gezielte Artenschutzmaßnahmen für Wiesenvögel in der Agrarlandschaft (Neuenkirchen, Niedersachsen)“ konnte der gezielte Artenschutz großräumiger und insbesondere auch auf Ackerflächen ausgedehnt werden; die Gebietskulisse betrug über 1.290 ha. Das Vorhaben sollte in erster Linie Möglichkeiten entwickeln und erproben, die den gefährdeten Wiesenvogelarten auf landwirtschaftlich genutzten Acker- und Grünlandflächen einen ausreichenden Reproduktionserfolg sichern können. Eine wesentliche Komponente ist die Erfolgsorientierung und –honorierung. Durch die Ausweitung des Projektes auch auf Ackerflächen wurde mit dem Projekt ein neuer Ansatz erprobt. Kennzeichnend für das Projekt ist zudem eine enge Kooperation von Landwirtschaft und Naturschutz.

Das Projekt hatte eine Laufzeit vom 1.3.2006 bis zum 28.2.2009 und bezog sich somit auf drei Brutperioden. Die ersten beiden Projektjahre 2006 und 2007 liefen sehr erfolgreich an. Die Ergebnisse wurden in zwei Zwischenberichten dargestellt (BIO-CONSULT 2006, 2007).

Die im Projekt erzielten Ergebnisse wurden jeweils zeitnah der Öffentlichkeit sowie v.a. den Naturschutzverwaltungen (NLWKN, Landkreis) vermittelt. Nicht zuletzt auf Grundlage der Erfahrungen aus diesem Projekt wurden ähnliche Schutzprogramme auf Landesebene geplant. An der konzeptionellen Entwicklung des Landesprogrammes waren Mitarbeiter des DBU-Projektes direkt beteiligt.

Auf gemeinsame Initiative der Länder Niedersachsen und Bremen wurde dann erstmals ab 2008 ein Programm zur „Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft sowie zur Qualifizierung für Naturschutzmaßnahmen“ angeboten, das durch das Land Niedersachsen unter finanzieller Beteiligung der Europäischen Union gefördert wird. Wesentliche Komponenten des Programmes sind hier ebenfalls die freiwillige Teilnahme und die Erfolgsorientierung und –honorierung der ökologischen Leistung von Landwirten. Die Inhalte des Förderprogrammes sind, abgesehen von einigen Details, dem hier verfolgten Programm sehr ähnlich.

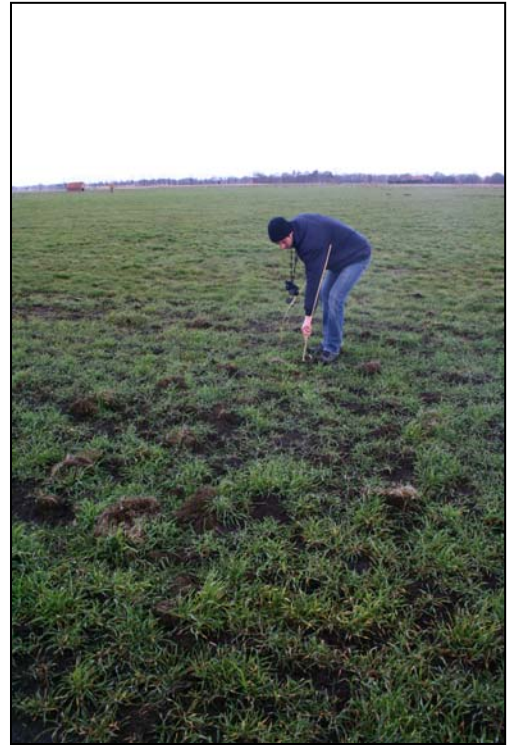
Die Träger dieses Projektes, der Hegering Neuenkirchen, entschied sich zusammen mit der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück beim Land Niedersachsen eine Aufnahme in das neue Landesprogramm ab dem ersten Projektjahr 2008 zu beantragen; damit die Maßnahmen landesweit einheitlich abgewickelt werden konnten. Dieser Antrag wurde im Frühjahr 2008 bewilligt, so dass das Projekt mit diesem Jahr von der DBU-Förderung in das Landesprojekt übergehen konnte. Damit konnten die Fördermittel aus dem DBU-Projekt für das Jahr 2008 eingespart werden. Träger des EU-Projektes ist ab 2008 die Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück, Kooperationspartner der Hegering Neuenkirchen.

Das DBU-Projekt endete am 28.2.2009. In diesem Abschlussbericht werden die Ergebnisse aus dem Jahr 2008 in Karten dargestellt sowie die Ergebnisse aus allen drei Jahren (2006-2008) in der Gesamtschau betrachtet und bewertet.

Das Projektmanagement (Bestandserfassung, Auswertung, Dokumentation etc.) wurde von dem Büro BIO-CONSULT, Belm, übernommen, das für die Projektdurchführung wie v.a. die Gelegesuche einiges ehrenamtliches Engagement einbrachte und dabei mit weiteren Gebietsbetreuern zusammenarbeitete (B. Abing, S. Abing, R. und K. Denning, B. Lührmann, R. Pilling und O. Prues).

Beteiligte Institutionen und Personen am DBU-Projekt:

- ◆ Träger des Projektes ist der Hegering Neuenkirchen
- ◆ Kooperationspartner ist die Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück (Betreuung: Jürgen Herpin und Wolfgang Marks)
- ◆ Teilnehmer: Landwirte aus dem Raum Neuenkirchen (Kordinator: Bernward Abing)
- ◆ Naturschutzfachliche Betreuung: Bettina Hönisch und Dr. Johannes Melter (BIO-CONSULT)
- ◆ Mitarbeiter Gelegemarkierung und -kontrolle: Katharina Denning, Rita Denning, Otto Prues, Bernhard Lührmann, Bernward Abing und in 2008 Robin Pilling (Diplomarbeit mit einem vertiefenden Thema)
- ◆ Koordination: Begehung der Flächen vor der Mahd; Aufstellen von Flatterbändern/Kükenschutz: Bernhard Lührmann



Gebietsbetreuer bei der Nestmarkierung



Markiertes Kiebitznest auf bestelltem Maisacker

2. Arbeitsschritte und angewandte Methoden

Als Projektgebiet wurden sowohl das Kerngebiet des Gebietes Schneckenbruch/Im Koelzen als auch die umliegenden Bereiche ausgewählt. Das Gebiet umfasst eine Gesamtfläche von ca. 1.290 ha (die bereits in den Vorjahren von der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück geförderte Kernfläche hat etwa 110 ha, siehe Karte 1 und BIO-CONSULT 2006).

Die Mitarbeit der Landwirte erfolgt auf freiwilliger Basis. Die konventionelle landwirtschaftliche Nutzung wird kaum eingeschränkt, eine ökologische Leistung der Landwirte honoriert. Es werden Maßnahmen zum Gelegeschutz und zum Schutz der Familienverbände (v.a. der nicht flüggen Jungvögel) durchgeführt.

2.1 Bestandserfassung

Die Brutvorkommen der Arten Austernfischer, Kiebitz, Großer Brachvogel, Uferschnepfe und Bekassine wurden auf der gesamten Projektfläche ermittelt. Die Methodik orientierte sich an den „Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel in Deutschland“ sowie weiterer Fachliteratur (Bibby et al. 1995, Südbeck et al. 2005).

Die Arbeiten begannen mit dem Eintreffen der Brutvögel im März und endeten mit dem Abzug der letzten flüggen Jungvögel im Juli. In Anlehnung an die Untersuchungsmethoden von Köster et al. (1999) betrug der Abstand zwischen zwei Exkursionen ab dem Fund des ersten Kiebitzgeleges im Durchschnitt etwa fünf bis sechs Tage. Die Dauer einer Kartierung richtete sich nach dem jeweiligen Arbeitsaufwand (Exkursionen siehe Anhang).

2.2 Vertragsvariante 1: Gelegeschutz

Mit Beginn der Brutperiode wurden im Projektgebiet die Gelege der Vögel auf Acker und Grünland gesucht und kenntlich gemacht (Markierung mit zwei etwa 3 m entfernten Stöcken). Die Landwirte können die so gekennzeichneten Bereiche bzw. die Neststandorte bei der Flächenbearbeitung (Grubbern, Eggen, Pflügen, Einsaat, Mahd) erkennen und die Nester schonen. Für die Vögel stellen die Markierungen keine Störung dar (Galbraith 1987, Fletcher et al. 2005).

Das Projekt ist erfolgsorientiert ausgerichtet, d.h. letztlich wird der Erfolg (der tatsächliche Schlupferfolg) honoriert. Dieser wurde von den Gebietsbetreuern überprüft und dokumentiert. Auf Ackerflächen werden zwei verschiedene Modelle angewandt:

- a) Umfahren des engeren Nestbereiches und Stehenlassen eines kleinen Streifens (wenige m²) bis zum Schlupf der Küken
- b) Umsetzen des Nestes während der Flächenbearbeitung um maximal 2 Meter (auf schon

bearbeitete Streifen)

Über die entsprechenden Möglichkeiten, die Gelege auf Ackerflächen zu schützen, wurden die Landwirte vor der Saison informiert. Die Neststandorte auf Grünland werden wie auf Ackerflächen bei allen Bearbeitungsschritten ausgespart (Düngen, Mahd).

Ein erfolgreicher Gelegeschutz wurde allen Landwirten honoriert, unabhängig ob er auf Grünland oder Acker erfolgte. Die ökologische Leistung wurde den Landwirten bei einem Schlupferfolg mit 30 € pro Gelege vergütet.

Auf Grünlandflächen wurde bei den Landwirten für eine weitere flächenhafte Maßnahme zum Gelegeschutz geworben. Der Verzicht auf eine Flächenpflege (Walzen, Schleppen etc.) nach dem 10. März wird mit 50 €/ha honoriert. Diese Maßnahme fördert nicht nur Wiesenvögel, sondern wirkt sich positiv auf die gesamte Fauna des Grünlandes aus.

2.3 Vertragsvariante 2 : Kükenschutz

Auch nach dem Schlupf sind die Jungvögel (Nestflüchter) durch landwirtschaftliche Arbeiten gefährdet.

Auf Grünland werden den Landwirten zum Schutz der Küken folgende ergänzende Maßnahmen angeboten:

- Reduzierung der Mähgeschwindigkeit auf maximal 8 km/h
- Die Mähwerksbreite ist auf maximal 3,00 m Breite begrenzt
- Die Mahd erfolgt von innen nach außen

Durch diese Maßnahmen bleiben den Jungvögeln auf den Mähflächen Fluchtmöglichkeiten (zu den Rändern) erhalten und der Bruterfolg kann gesteigert werden; gleichzeitig werden auch andere Tiere vor Mähverlusten geschont (z.B. Jungwild). Dieses Leistungspaket wird mit 50 €/ha honoriert. Zum Einsatz kommen dabei auch Wildretter.

Die Landwirte zeigen den geplanten Mähtermin einem Projektmitarbeiter mindestens einen Tag vorher an, so dass auf den Flächen rechtzeitig vor der Mahd weitere Maßnahmen durchgeführt werden können (z.B. Vertreiben der Wiesenvogel-Familienverbände auf benachbarte Flächen, Aufstellen von Flatterbändern etc.).

2.4 Methoden der Erfolgskontrolle

Alle Maßnahmen werden durch eine enge Kooperation und ständigen Informationsaustausch zwischen den Landwirten und Gebietsbetreuern begleitet. Im gesamten Gebiet fand zudem eine systematische Erfassung der Brutbestände der Wiesenlimikolen sowie im Sinne einer Erfolgskontrolle eine Untersuchung des Schlupferfolges der markierten Nester statt.

Das Projektgebiet wurde in mehrere Teilbereiche unterteilt, die dann von verschiedenen Betreuern untersucht wurden. Das methodische Vorgehen wurde zu Beginn der Saison zwischen den Betreuern abgesprochen (siehe dazu auch BIO-CONSULT 2007). Die Gebietsbetreuung wurde wie folgt aufgeteilt: B. Abing (nördlich Limbergen), B. Lührmann (Fressholz), O. Prues (Baakensmoor), R. und K. Denning (Schwalbenstert, ab 2008) R. Pilling (Jivit, Diplomarbeit 2008) und J. Melter und B. Hönisch (Kerngebiet „Schneckenbruch/Im Koelzen“ und übrige Bereiche). Die Arbeit der Gebietsbetreuer bestand v.a. aus dem Auffinden und Markieren von Nestern, der Überprüfung des Schlupferfolges und Absprachen mit den Landwirten. Die Koordination der Feldarbeiten wurde vom Büro BIO-CONSULT übernommen.

Das Projektgebiet wurde von April bis Juni mindestens in wöchentlichem Rhythmus aufgesucht; im Kerngebiet erfolgte etwa alle 5 Tage eine Kontrolle. Dabei wurden die Flächen von Wegen und aus dem PKW heraus mit Ferngläsern (Leica 10 x 42) bzw. Spektiven (Leica Apo-Televid 30-60-fache Vergrößerung) auf Vorkommen von Wiesenvögeln abgesucht. Die Beobachtung aus dem PKW wirkt sich auf die Vögel in der Regel als wenig störend aus („Tarnzelteffekt“). Die Erfassungen erfolgten im Kerngebiet meist mit zwei Beobachtern, was sich für die Nestersuche als vorteilhaft erwies.

Die Flächen wurden bei jeder Kontrolle auf Nester von Wiesenvögeln abgesucht. Wurde zu zweit kartiert, behielt ein Beobachter die Lage der Nester vom PKW aus im Blick, der zweite wurde dann mit einem Sprechfunkgerät gezielt zu den zuvor entdeckten Gelegen geleitet. Wurden die Kartierungen nur von einer Person durchgeführt, mussten markante Geländestrukturen eingeprägt werden, um weit von den Wegen entfernt gelegene Nester finden zu können. Auf eine flächige Absuche der Felder nach möglichen Nestern wurde verzichtet. Jede Fläche wurde zudem pro Kontrolltag nur maximal einmal begangen, um die Störungen gering zu halten.

Die gefundenen Nester wurden mit zwei kleinen Stöcken im Abstand von etwa 3 m - in der Regel in Bearbeitungsrichtung - markiert. Die Bewirtschafter der Flächen waren zuvor über das Vorgehen unterrichtet worden. Während der Brutzeit bestand zu den meisten Landwirten auch ein direkter Informationsaustausch.

Für jedes Nest wurden Funddatum, Art, Eizahl, Flächennutzung und ggf. weitere Details notiert. Bei den nächsten Kontrollen wurde dann das weitere Schicksal der Nester und Angaben zur Feldbearbeitung protokolliert. Eine Kontrolle der Nester fand nur statt, wenn kein

brütender Vogel beobachtet werden konnte. Die Bewertung der Funde und des Schlupferfolges folgten den hier üblichen Methoden (Bellebaum & Boschert 2003, Langgemach & Bellebaum 2005, BIO-CONSULT 2007). Der Schlupferfolg wurde auf die erfolgreichen Gelege bezogen.

Eine flächendeckende Untersuchung des Bruterfolges war nur für den Großen Brachvogel möglich. Für die häufigere Uferschnepfe und insbesondere den Kiebitz konnte der Bruterfolg nur auf einer Probefläche untersucht werden. Dazu wurde der Kernbereich des Gebietes von etwa 110 ha ausgewählt. Die Ermittlung des Bruterfolges erfolgte i.w. nach der von Bairlein & Bergner (1995) bzw. Belting et al. (1997) beschriebenen Methode.



Kiebitznest auf Acker



Umfahrenes Nest



Nest der Uferschnepfe



Uferschnepfe

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1 Vertragsabschlüsse für Grünland

Das Programm wurde von den Landwirten in allen Projektjahren sehr gut angenommen (Abb. 1). Für einen Großteil der im Projektgebiet gelegenen Grünlandflächen mit Wiesenvogelvorkommen wurden die flächenbezogenen Verträge zum Gelege- und Kükenschutz abgeschlossen.

Die Grünlandverträge konzentrierten sich dabei erwartungsgemäß wegen des hohen Grünlandanteils auf den Kernbereich des Projektgebietes (Schneckenbruch/Im Koelzen). Es konnten darüber hinaus aber auch für einzelne Flächen in der überwiegend ackerbaulich genutzten Feldflur Verträge abgeschlossen werden (siehe Karte 1: Vertragsflächen 2008). Hier haben die letzten verbliebenen Grünlandrelikte eine für den Bestand der Wiesenvögel wichtige ökologische Funktion.

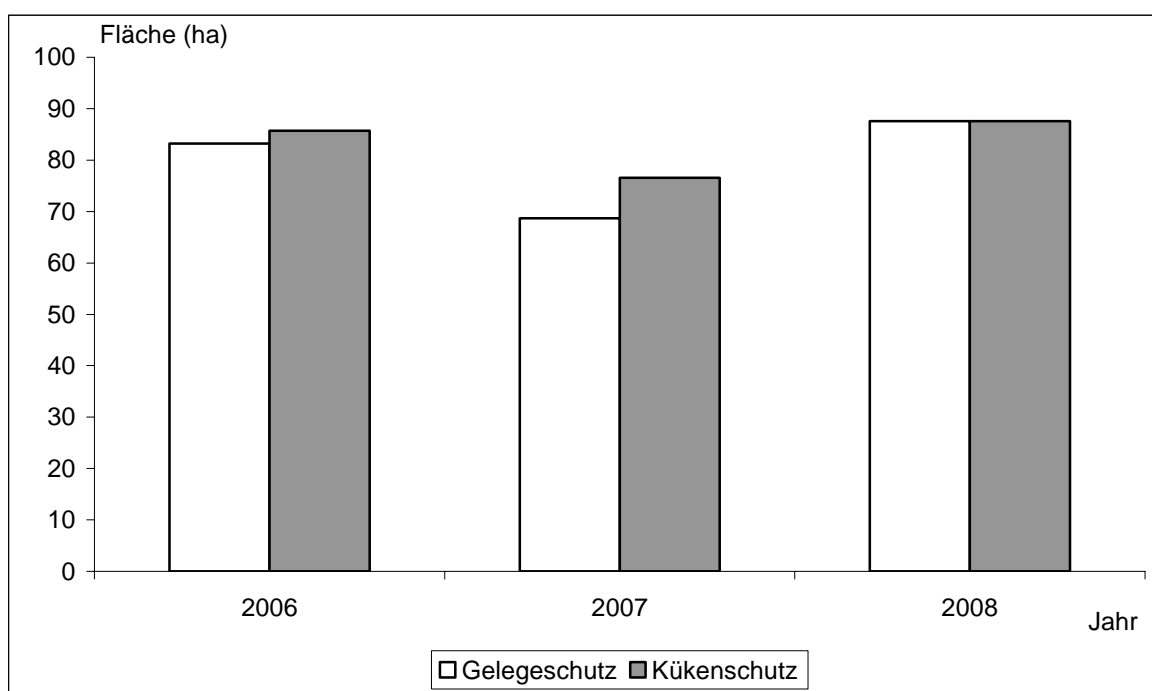


Abb. 1: Jährliche Anteile der Grünlandflächen mit Nutzungsverträgen

Die Anzahl der diese Vertragsangebote annehmenden Landwirte war mit 13 in allen Projektjahren gleich. Das Programm fand über den gesamten Projektzeitraum eine hohe Akzeptanz. Die geringen Schwankungen (v.a. im Jahr 2007) sind auf innerbetriebliche Umstellungen zurückzuführen.

Die Verteilung der Flächen für das Jahr 2008 ist in der Karte 1 dargestellt.

3.2 Bestandserfassungen

Die Ergebnisse für die Wiesenlimikolen (also der Zielarten des Projektes) sind in Abb. 2 über die Projektjahre dargestellt.

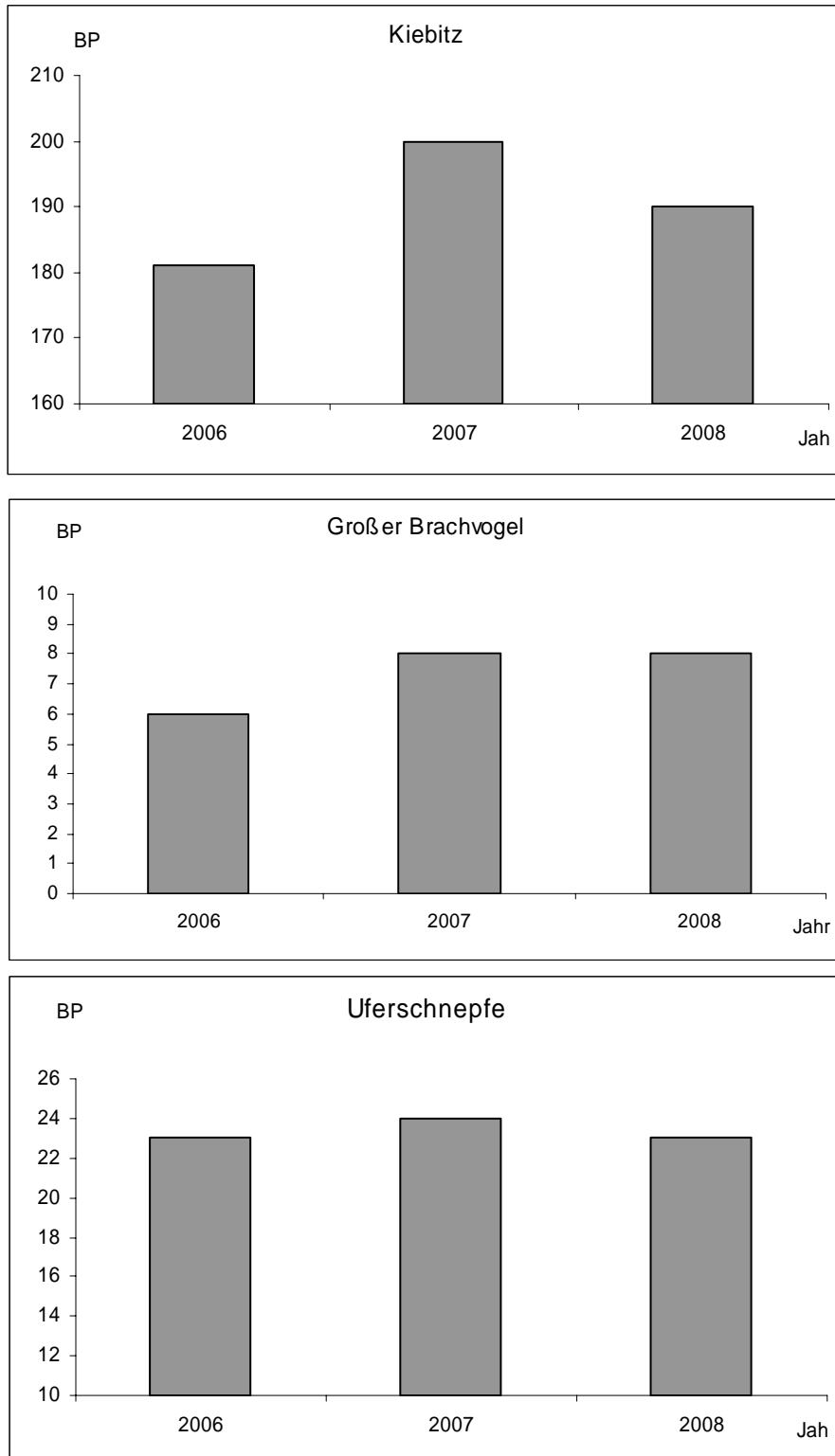


Abb. 2: Bestandsentwicklung der Zielarten des Projektes (Wiesenlimikolen)

Die Verteilung der Reviere der Wiesenlimikolenarten im Jahr 2008 ist in den Karten 2 und 3 dargestellt.

Die Bestandszahlen waren mit kleinen Schwankungen über die Jahre bei allen Arten relativ stabil. Dieser günstige Zustand hebt sich positiv von den nationalen Trends ab, der für alle drei Arten seit Jahren kontinuierlich negativ verläuft (Hötker et al. 2007).

Im (über)regionalen Vergleich sind zudem die hohen Siedlungsdichten (Abundanzen) herauszustellen:

- Kiebitz: mit 200 Brutpaaren (BP) beträgt die Abundanz für das Gesamtgebiet über 15 BP/km²; im zentralen Bereich werden sogar Dichten von über 40 BP/km² erreicht. Diese Dichten sind in der Region bzw. sogar für ganz Niedersachsen herausragend (Zang et al. 1995, Melter 2001).
- Großer Brachvogel: das Gebiet gehört zu den wichtigsten Bruträumen im Landkreis Osnabrück.
- Uferschnepfe: das Gebiet ist das bedeutendste Vorkommen im Landkreis Osnabrück.

Neben diesen Zielarten konnten im Projektgebiet weitere gefährdete Arten der „Roten Listen“ in zum Teil guten Beständen festgestellt werden (Tab. 1). Die Anzahl der Arten sowie deren Bestandsgrößen dokumentieren die hohe avifaunistische Wertigkeit des Gebietes. Bei den meisten Arten findet in der Regel zwar kein aktiver Gelegeschutz statt, sie profitieren aber gleichwohl von den Maßnahmen auf den Grünlandflächen (Variante: Kükenschutz).

Tab. 1: Brutpaare/Reviere von Vogelarten mit Rote Liste-Status

Artnamen deutsch	Artnamen wissenschaftlich	RL	RL	Brutpaare/Reviere 2006-2008 (Maximalbestand)
		D ¹	Ni ²	
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	2	3	21
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>		3	13
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	3	200
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1	2	3
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	1	2	24
Gr. Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	1	2	8
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	2	1	11
Waldohreule	<i>Asio otus</i>		3	1
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	3	3	2
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	V	3	2
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	vorhanden
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	3	vorhanden
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>		3	5
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	V	3	1

Erläuterungen zur Tabelle 1:

^{1,2} Rote Liste der Brutvögel Deutschlands und Niedersachsens (Südbeck et al. 2007, Krüger & Oltmanns 2007)

Kategorie	1	vom Erlöschen bedroht
	2	stark gefährdet
	3	gefährdet
	V	Vorwarnliste (noch nicht gefährdet, Bestände aber rückläufig)

3.3 Gelegeschutz und Erfolg

3.3.1 Gelegeschutz

Im Jahr 2008 konnten im Projektgebiet insgesamt 168 Gelege gefunden werden, darunter war erstmals auch ein Feldlerchennest. Die Verteilung der Nester ist in Karte 4 dargestellt und zeigt – entsprechend der Reviervorkommen – einige Schwerpunkträume.

Die Anzahl der markierten und geschützten Gelege hat sich im Laufe der drei Projektjahre kontinuierlich erhöht (Tab. 2). Das Gros der Gelege betraf erwartungsgemäß mit dem Kiebitz den häufigsten Wiesenvogel im Projektgebiet. Bei den Kiebitzen besteht allerdings auch ein besonderer Handlungsbedarf, da sie im Gegensatz vor allem zu Uferschnepfen zu höheren Anteilen auch auf Ackerflächen brüten. Brachvogelnester wurden ebenfalls i.w. auf Ackerflächen gefunden. Dort sind die Gelege durch landwirtschaftliche Arbeiten bei der Feldbestellung stärker gefährdet als auf Grünland, zumal für die meisten Grünlandflächen Nutzungsvereinbarungen abgeschlossen wurden.

Tab. 2: Anzahl der gefundenen und markierten Gelege

	2006	2007	2008
Austernfischer		1	1
Kiebitz	123	142	154
Großer Brachvogel	5	2	4
Uferschnepfe	4	13	8
Feldlerche			1
Summe	132	158	168

Der Anteil der von Landwirten selbst markierten Gelege hat über die Jahre zugenommen; er lag in den Jahren 2007 und 2008 jeweils bei ca. 30 %. Diese Entwicklung geht sicher auf die intensive Öffentlichkeitsarbeit und Erfahrungen aus den Vorjahren zurück und dokumentiert die hohe Akzeptanz des Projektes in der Landwirtschaft. Das einzige Feldlerchennest wurde übrigens ebenfalls von einem Landwirt bei der Bewirtschaftung gefunden.

3.3.2 Schlupferfolg

Die Schlupferfolge zeigten zwischen den Arten und den Jahren kleine Unterschiede (Abb. 3).

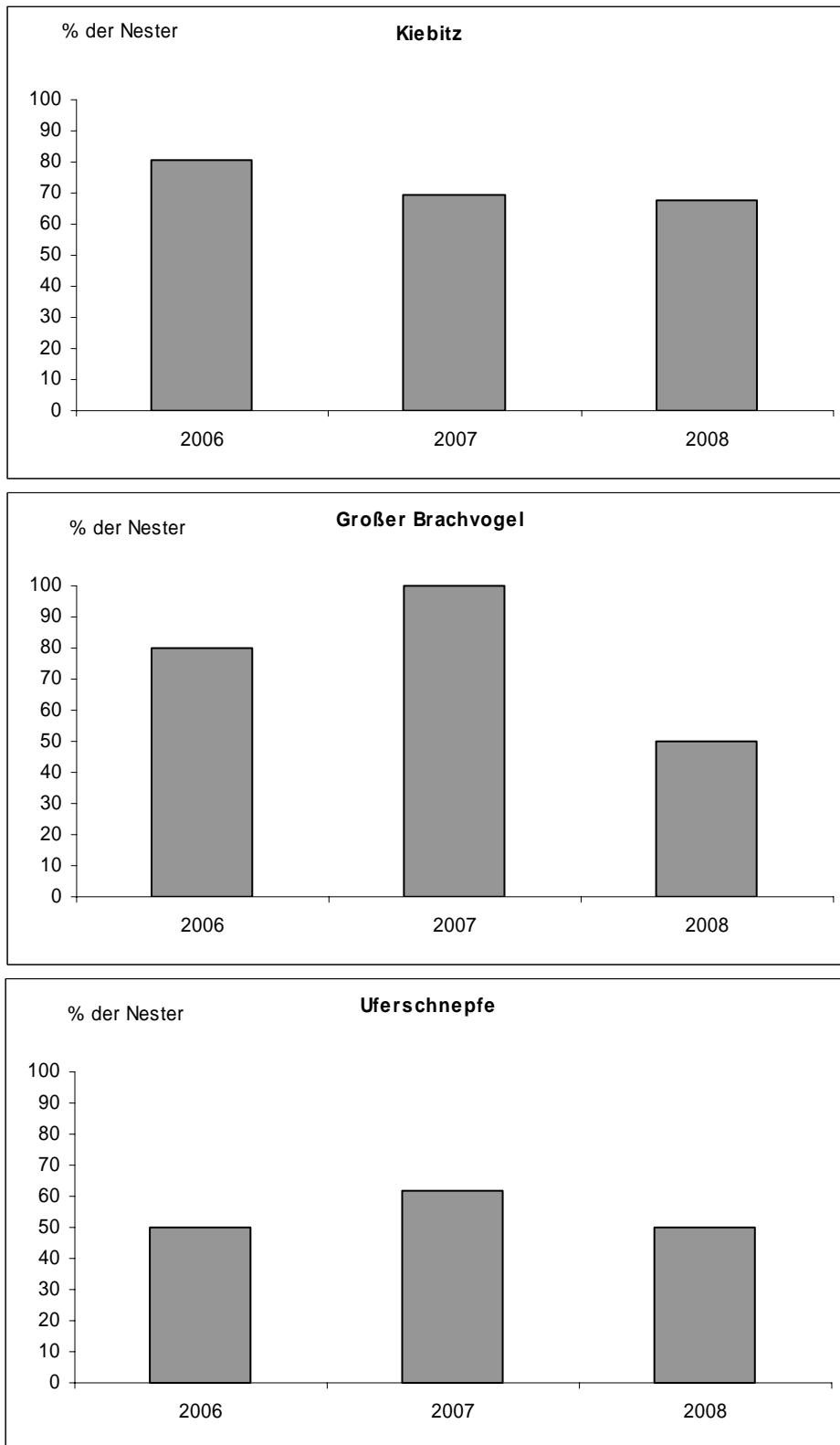


Abb. 3: Schlupferfolge in den drei Projektjahren (bezogen auf die gefundenen Nester)

Die Schupferfolge der Kiebitze schwankten im Vergleich der Arten am geringsten und lagen in den Einzeljahren zwischen gut 80 % und knapp 70 %. Diese Werte sind im Vergleich mit den Ergebnissen aus vielen anderen Gebieten und Regionen relativ hoch; über 60 % Schupferfolgswerte werden sonst meist nur aus Einzeljahren berichtet (z.B. Blühdorn 2002, Schoppenhorst 2002, Eikhorst & Mauruschat 2002, Eikhorst 2005, Langgemach & Bellebaum 2005, Jeromin 2006, Junker et al. 2006, Rosskamp 2007, 2008)¹. Die gute Schupfrate stellt für die Art eine wichtige Voraussetzung zur Erreichung ausreichender Bruterfolgsraten dar. Die Ergebnisse sind als positiv zu werten und weisen den Gelegeschutz als einen sehr erfolgreichen Ansatz zum Schutz der Art aus.

Beim Großen Brachvogel wurden Schupferfolge von 50 bis 100 % ermittelt. Bei der Interpretation der Werte ist jedoch die deutlich geringere Stichprobe (Anzahl der gefundenen Gelege, siehe Tab. 2 zu berücksichtigen; die Werte sind somit stark von Einzelereignissen beeinflusst. Über alle Jahre summiert lag der Schupferfolg bei über 70 % (8 von 11 Gelegen waren erfolgreich), was ebenfalls einen sehr hohen Wert darstellt. Nach Boschert (2008) konnten in einer Langzeituntersuchung am badischen Oberrhein nur in wenigen Jahren Schupferfolge von über 50 % erzielt werden; erst durch den (aufwändigen) Einsatz von Elektrozäunen erhöhte sich der Schupferfolg auf über 70 %. In Schutzgebieten im benachbarten Münsterland (Kreis Steinfurt) unterliegen die Schupferfolgswerte ebenfalls großen Schwankungen; Werte von über 70 % liegen im oberen Bereich (Tüllinghoff 2002, Hönisch et al. 2008).

Für die Uferschnepfe gilt eine ähnliche Einschätzung wie beim Großen Brachvogel: Die Schupferfolge lagen zwischen 50 und 60 %, insgesamt über alle Jahre bei 56 % (14 von 25 Gelegen waren erfolgreich). Auch für diese Art sind die Werte im überregionalen Vergleich immer noch als positiv zu bewerten (z.B. Schoppenhorst 2002, Eikhorst & Mauruschat 2002, Schekkermann et al. 2006).

Zusammenfassend betrachtet ist festzuhalten, dass durch die Gelegeschutzmaßnahmen für alle Zielarten (Kiebitz, Großer Brachvogel und Uferschnepfe) deutlich höhere Schupfraten erzielt werden konnten, als in vielen anderen norddeutschen Wiesenvogelgebieten (inclusive von Schutzgebieten) in den letzten Jahren üblich waren.

Die Methode ist somit als sehr erfolgreich zu bewerten.

¹ Die Ergebnisse sind zum Teil mit unterschiedlichen Methoden erhoben und berechnet worden; was auf die grundsätzliche Aussage jedoch nur geringen Einfluss hat.

3.3.3 Gelegeschicksale und Verlustursachen

Die hohe Anzahl der gefundenen Kiebitzgelege erlaubt eine genauere Analyse der Verlustursachen. Von den insgesamt 419 gefundenen Gelegen konnte allerdings in zehn Fällen das Schicksal nicht verfolgt werden. Dies lag in der Regel daran, dass die Nestmarkierung bei späteren Kontrollen nicht mehr vorhanden oder auffindbar waren. In einigen wenigen Fällen wurde die Markierungen zu Projektbeginn auch von den Landwirten selbst nach der Flächenbearbeitung entfernt, wohl in dem Glauben, dass diese dann nicht mehr erforderlich seien. Derartige Missverständnisse sind beim Start eines Projektes aber verständlich und sind durch noch verstärkte Aufklärung zu beheben. Insgesamt standen damit für die Auswertung die Daten von 409 Kiebitzgelegen zur Verfügung.

Verluste durch Landwirtschaft:

Der Schwerpunkt der Gelegefunde betraf Ackerstandorte; nur 55 der 409 markierten Kiebitzgelege lagen auf Grünland (ca. 13 %). Dies liegt i.w. an dem hohen Ackeranteil im Projektgebiet. Da für die meisten der noch vorhandenen Grünlandflächen Nutzungsverträge abgeschlossen wurden und diese damit geringeren Gefahren ausgesetzt waren, wurde die Gelegesuche zudem auf den Ackerstandorten intensiver durchgeführt. Außerdem stellen einige Wiesen mittlerweile Kompensationsflächen dar, auf denen die Nester nicht speziell geschützt und markiert werden mussten. Auf den Grünlandflächen ging kein Gelege durch landwirtschaftliche Arbeiten verloren.

Insgesamt gingen 8 % der Kiebitzgelege durch landwirtschaftliche Arbeiten verloren (Abb. 4). Diese Verluste waren auf folgende Ursachen zurückzuführen, weil

- Fahrer von Lohnunternehmern nicht über das Schutzprojekt und den Sinn der Gelegemarkierung informiert waren,
- der Landwirt (noch) nicht am Projekt teilnahm,
- die Markierung übersehen oder zu spät bemerkt wurde,
- einige Gelege nach landwirtschaftlichen Arbeiten aufgegeben wurden, weil sie falsch umgesetzt wurden (zu weit, auf andere Kultur, nicht sorgfältig genug), die Nestumgebung zu stark verändert wurde (z.B. durch extrem tiefe Pflugfurchen), Bearbeitungszeiten mit mehreren Arbeitsgängen möglicherweise zu lang waren.

Die geringe Verlustrate durch landwirtschaftliche Arbeiten trug maßgeblich zu den guten Schlupferfolgswerten bei.

Ohne den Gelegeschutz wäre das Gros der Gelege in der konventionell genutzten Agrarlandschaft – zumindest auf den Ackerflächen – verloren gegangen.

Prädation

Durch Prädation gingen über alle Jahre betrachtet insgesamt ca. 17 % der Kiebitzgelege verloren (Abb. 4). Prädation stellte damit die wichtigste Verlustursache dar, wobei der Anteil in den Jahren zwischen 13 und 38 % variierte (Abb. 5).

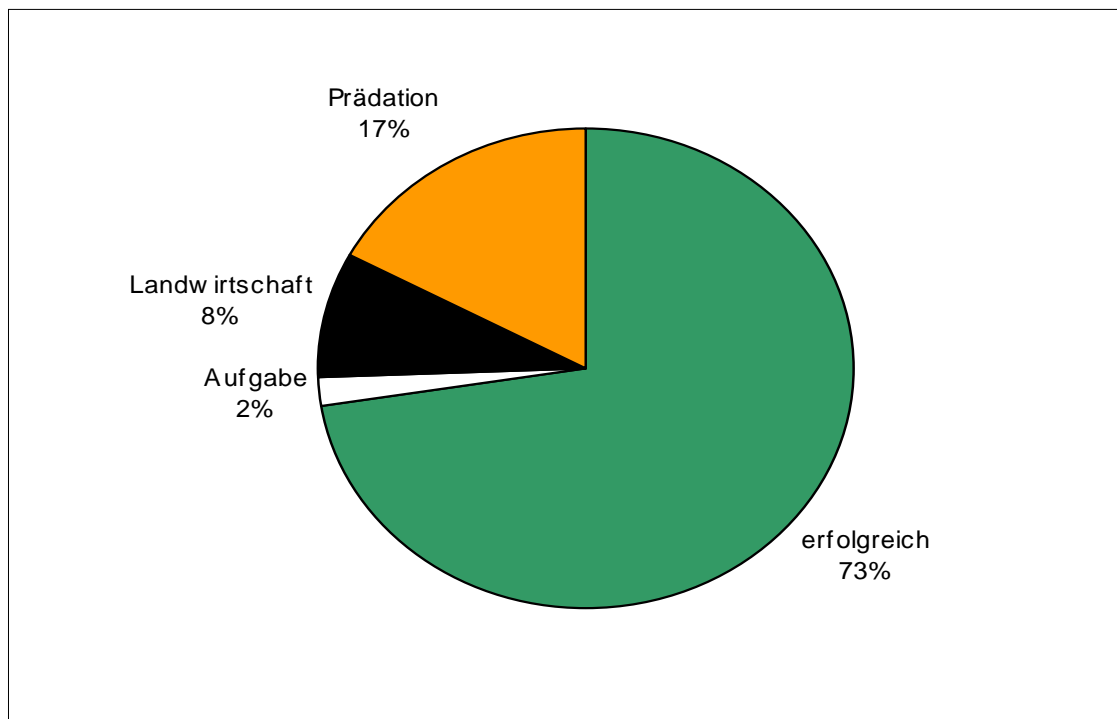


Abb. 4: Anteil erfolgreicher und Verlustursachen verlorener Gelege beim Kiebitz (Summe 2006-2008: 409 Nester)

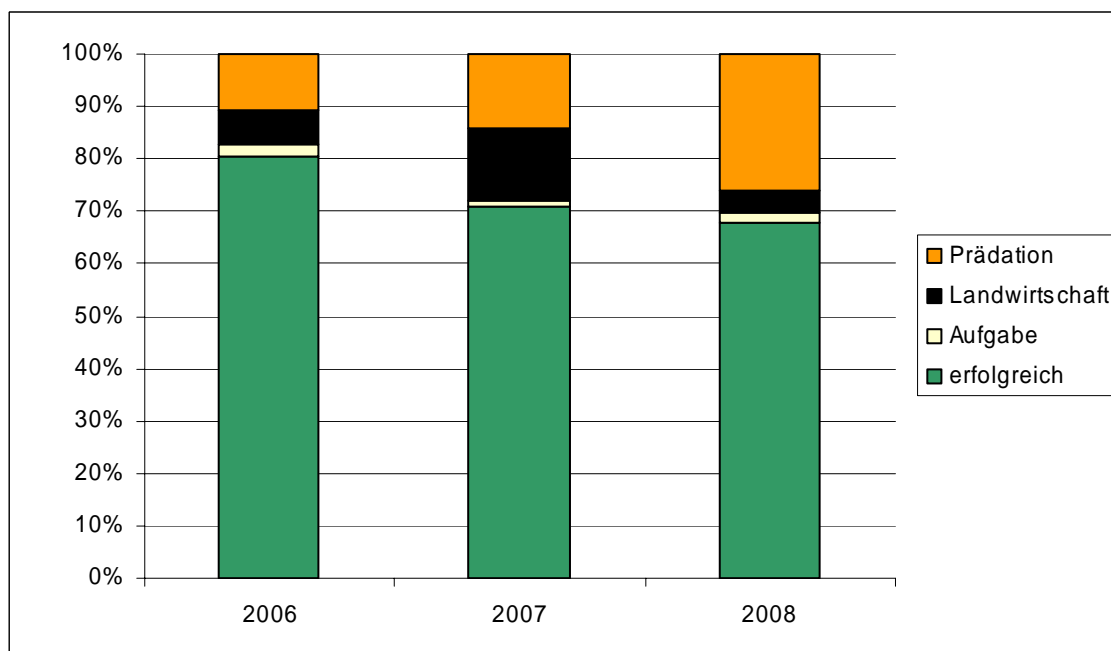


Abb. 5: Schicksal der Kiebitzgelege in den einzelnen Projektjahren

Während die Gelegeverluste in den beiden Jahren 2006 und 2007 nur 13 bzw. 20 % ausmachten, lag der Anteil 2008 mit 38 % doch deutlich höher. Die hohen Prädationsverluste in diesem Jahr waren maßgeblich für den relativ gesehen geringsten Schlupferfolg der drei Jahre verantwortlich.

In den meisten Fällen wurden die Nester leer vorgefunden, somit konnten nur an einem Teil der ausgeraubten Gelege Prädationsspuren festgestellt werden. Hierbei handelte es sich fast immer um Bissspuren von Raubsäugern (siehe dazu Bellebaum & Boschert 2003). Im Jahr 2008 wurden im Projektgebiet zudem deutlich häufiger als in den Vorjahren Hermeline beobachtet, was auf eine höhere Aktivität oder ein stärkeres Vorkommen dieses potenziellen Prädators hindeutete. Mehrjährige Untersuchungen in der angrenzenden Düsterdieker Niederung (Artemeyer & Tüllinghoff, in Vorbereitung), im Bremer Raum (Eikhorst & Mauruschat 2002) und in der Stollhammer Wisch (Junker et al. 2006) belegten mittels Einsatz von Thermologgern, dass das Gros der Gelegeverluste nachts stattfand und auf Raubsäuger zurückgeführt werden konnte. Der Verdacht besteht auch für das Projektgebiet, eine gesicherte Bestätigung konnte aber nicht erbracht werden.

Die im Projektgebiet festgestellten Prädationsraten sind im Vergleich mit den Untersuchungen aus anderen Regionen dennoch insgesamt als relativ gering zu bewerten (z.B. Schoppenhorst 2002, Eikhorst & Mauruschat 2002, Langgemach & Bellebaum 2005, Jeromin 2006, Junker et al. 2006, Shrubbs 2007). Prädation stellt im Projektgebiet somit aktuell wohl keinen entscheidenden oder limitierenden Faktor dar.

Gelegeaufgabe

Acht Gelege wurden im Laufe der Bebrütungsphase aufgegeben (= ca. 2 %). In zwei Fällen war diese auf den Verlust eines Altvogel zur Brutphase (Prädation durch Greifvogel im unmittelbaren Nestbereich) zurückzuführen. In den anderen Fällen war die Ursache nicht feststellbar. Einzelne Gelegeaufgaben sind für den Kiebitz nicht ungewöhnlich; aus anderen Gebieten werden zum Teil sogar deutlich höhere Werte beschrieben (Blühdorn 2002, Shrubbs 2007).

3.3.4 Schlupferfolg und Flächennutzung

Die Schlupfraten unterlagen nicht nur jährlichen Schwankungen sondern unterschieden sich auch zwischen den verschiedenen Nutzungsformen (Abb. 6).

Relativ konstant war der Schlupferfolg auf Grünland, hier lagen die Werte zwischen 64 und 74 %, gleiches gilt bearbeitete aber noch nicht bestellte Äcker (67-74 %).

Am größten waren die Schwankungen auf Wintergetreide mit Werten zwischen 47 und 86 %. Ähnlich hohe jährliche Schwankungen zeigten sich auch auf alten Mais-Stoppeläckern und neu gelegten Maisflächen. Auf diesen Feldtypen waren die Ergebnisse in den einzelnen Jahren (v.a. 2007 und 2008) jedoch stark gegensätzlich.

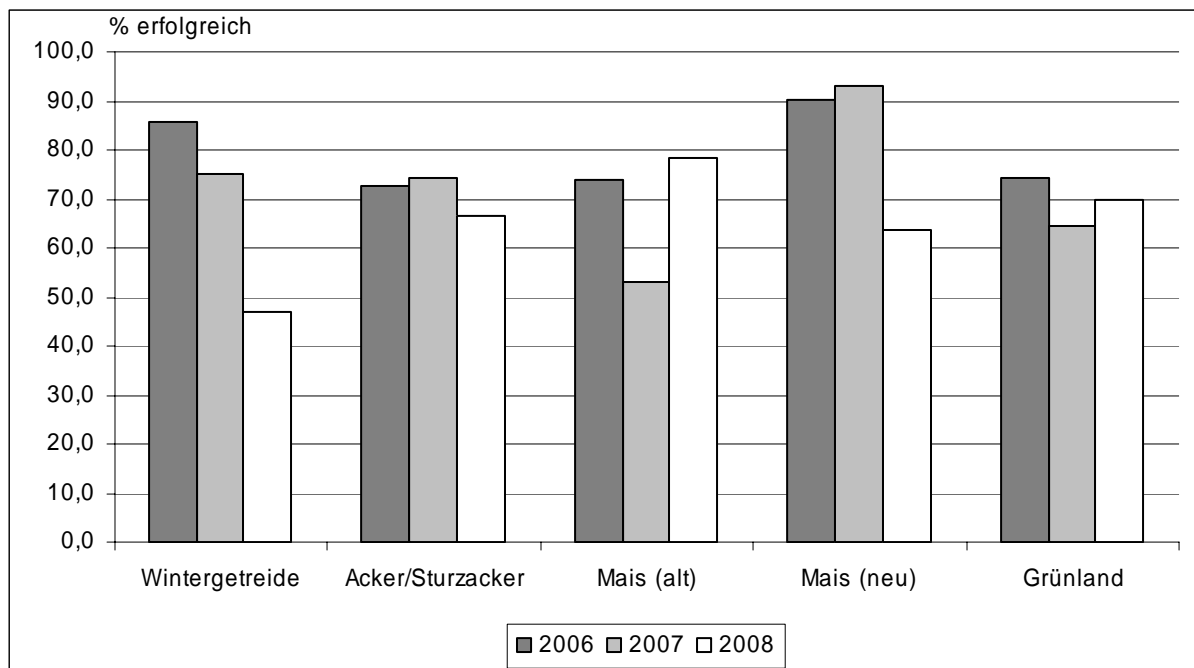


Abb. 6: Anteil der geschlüpften Gelege beim Kiebitz auf verschiedenen Nutzungstypen über die Jahre

Die Ursachen der jährlichen Schwankungen können auf Grundlage der ermittelten Daten hier nur ansatzweise diskutiert werden; dabei liegt folgende Vermutung nahe: Eine wesentliche Rolle könnte der von Jahr zu Jahr variierende Prädationsdruck spielen, der wiederum u.a. mit dem Angebot an Kleinsäugetern zusammen hängen dürfte. In mäusearmen Jahren sollten die Prädatoren verstärkt auf andere Nahrung, u.a. auch Wiesenvogelgelege und -küken ausweichen. Andererseits dürfte die Attraktivität der Flächen für Prädatoren durchaus auch von der Flächennutzung abhängen.

Die Zusammenhänge und gegenseitigen Wechselbeziehungen sind wahrscheinlich sehr komplexer Natur und waren im Rahmen dieses Projektes nicht zu untersuchen.

3.3.5 Bruterfolg

Für den Bestandserhalt einer Population ist der Reproduktionswert die wesentliche Größe. Der Bruterfolg wurde für Kiebitz und Uferschnepfe auf einer Probefläche (110 ha im Kerngebiet) und für den Großen Brachvogel im gesamten Projektgebiet ermittelt. Die Werte unterscheiden sich zwischen den Jahren und Arten deutlich (Abb. 7).

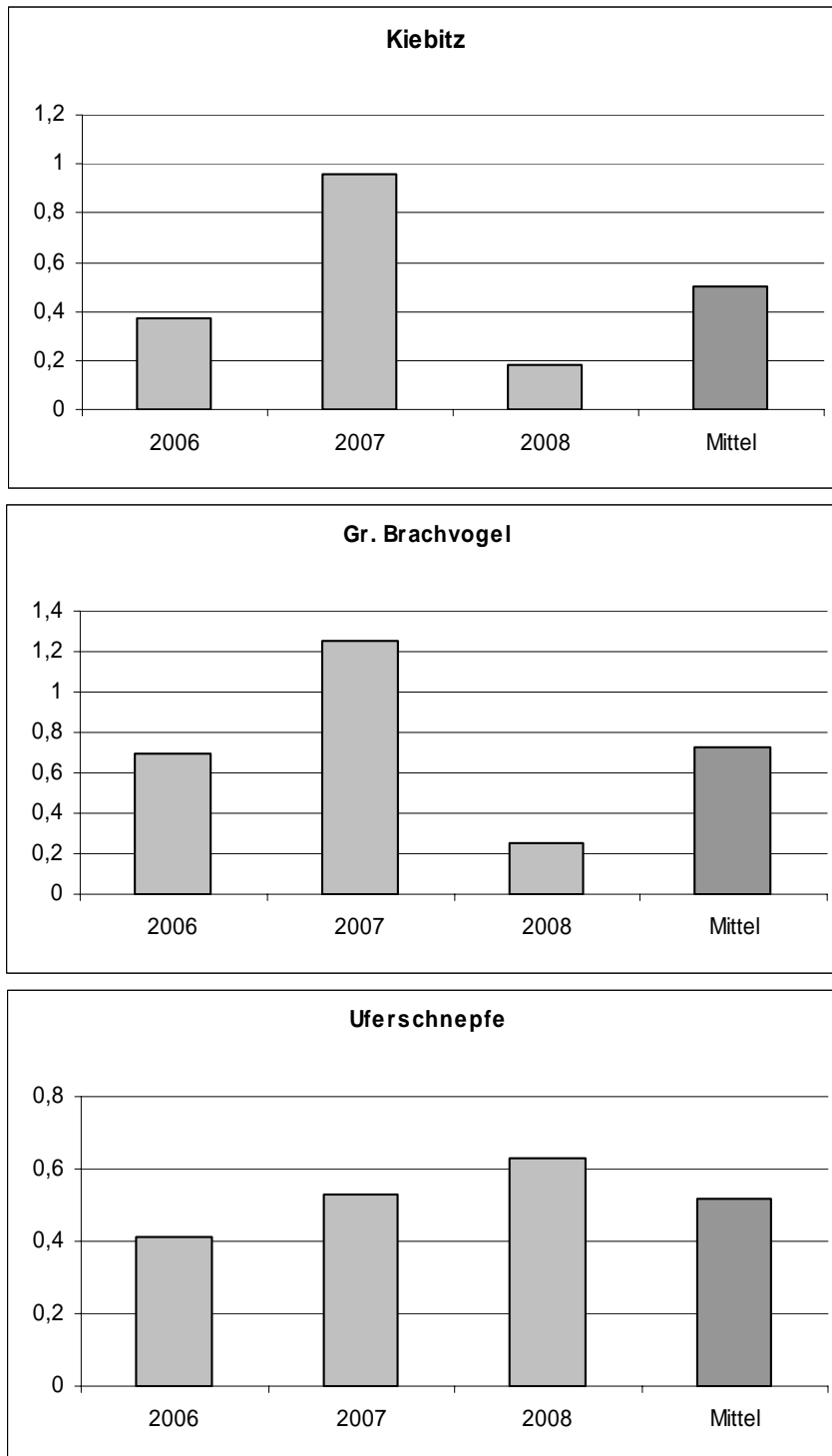


Abb. 7: Bruterfolgswerte (Jungvögel/BP) aus den drei Projektjahren

Die Maßnahmen des Projektes sind hinsichtlich des Schlupferfolges der Wiesenlimikolen als erfolgreich zu bewerten (s.o.). Ein guter Schlupferfolg kann maßgeblich zu guten Reproduktionsraten beitragen. Der Bruterfolg ist darüber hinaus natürlich von weiteren, wesentlich schwerer zu beeinflussenden Faktoren abhängig, insbesondere sind das

- das Nahrungsangebot für Jungvögel,
- die Witterungsbedingungen,
- der Prädationsdruck und natürlich auch
- die landwirtschaftliche Flächennutzung (bzw. Verluste durch die Bearbeitung).

Eine dreijährige Datenserie ist angesichts der vielfältigen Einwirkungen hinsichtlich einer Bewertung des Bruterfolges nur bedingt aussagefähig. Es soll im Folgenden dennoch eine erste Einschätzung erfolgen.

Beim Kiebitz ist nach Peach et al. (1995)² zur Bestandserhaltung im Mittel ein jährlicher Bruterfolg von etwa 0,8 flüggen Jungvögel/BP erforderlich. In den drei Projektjahren lag der Bruterfolg beim Kiebitz zwar nur in einem Jahr über diesem Wert (Abb. 7), der hohe Wert aus dem Jahr 2007 zeigt aber immerhin, dass mit Unterstützung des Gelegeschutzes im Projektgebiet für den Kiebitz grundsätzlich ausreichende Reproduktionswerte zu erreichen sind. Die stabile Bestandssituation bestätigt diese Einschätzung.

Für den Großen Brachvogel ist zum Bestandserhalt nach Kipp (1999) ein Reproduktionserfolg von ca. 0,4 Juv./BP erforderlich. Dieser Wert wurde in zwei der drei Projektjahre (und auch im Mittel) deutlich überschritten. Die Brachvogelpopulation in Neuenkirchen ist mit Hilfe des Gelegeschutzes somit in der Lage, sich mehr als selbst zu tragen.

Bei Uferschnepfen liegt der erforderliche Bruterfolg zwischen 0,5 und 0,8 Juv./BP (Schekkermann & Müskens 2006). Die im Projektgebiet erzielten Werte liegen an der unteren Schwelle dieser Spanne. Angesichts der stabilen Bestandssituation und der bekannt hohen Brutortstreue der Vögel scheinen die Werte im Projektgebiet zum Bestandserhalt auszureichen.

Im Vergleich der jährlichen Bruterfolgswerte der Arten (Abb. 7) fällt auf, dass sich diese bei Kiebitz und Großem Brachvogel in den einzelnen Jahren sehr ähneln. Dagegen erreichten Uferschnepfe im Jahr 2008 den höchsten Wert als der Bruterfolg bei den beiden anderen Arten gering ausfiel. Dies könnte mit den abweichenden Habitat- und Nahrungspräferenzen der Küken der Arten zusammenhängen.

² errechnet für britische Populationen. Die Werte können für die mitteleuropäischen Vorkommen anders ausfallen. Wahrscheinlich liegt der angenommene Wert zu hoch.

Vergleich mit anderen Gebieten

Die Bruterfolgswerte im Projektgebiet können mit denen in einigen andere niedersächsischen Gebieten verglichen werden, in denen in den letzten drei Jahren ebenfalls entsprechende Untersuchungen durchgeführt wurden.

In den Gebieten kommen unterschiedliche Schutzinstrumentarien zum Einsatz: hoheitlicher Gebietsschutz:

- EU-Vogelschutzgebiet Dümmer mit Vernässungsflächen (Apffelstaedt et al. 2008),
- EU-Vogelschutzgebiet Mittel- und Südradde mit Gelegeschutz (Thien 2008, Adelberg 2008),
- Vertragsnaturschutzgebiet Stollhammer Wisch (Melter & Pfützke 2008).

Ähnlich wie im Projektgebiet Neuenkirchen unterliegen die Bruterfolgswerte auch in den anderen Gebieten erheblichen jährlichen Schwankungen (Abb. 8).

Der Große Brachvogel erzielt in diesem Vergleich in Neuenkirchen die besten Ergebnisse, während sich die Werte beim Kiebitz und der Uferschnepfe im Variationsrahmen der anderen Untersuchungsgebiete bewegen.

Die Ergebnisse der Bruterfolgsuntersuchungen bestätigen, dass die im Projekt durchgeführten Maßnahmen einen alternativen Ansatz auch in konventionell genutzten Agrarlandschaften zum Schutz der Wiesenvögel darstellen können.



Fast flügger junger Kiebitz

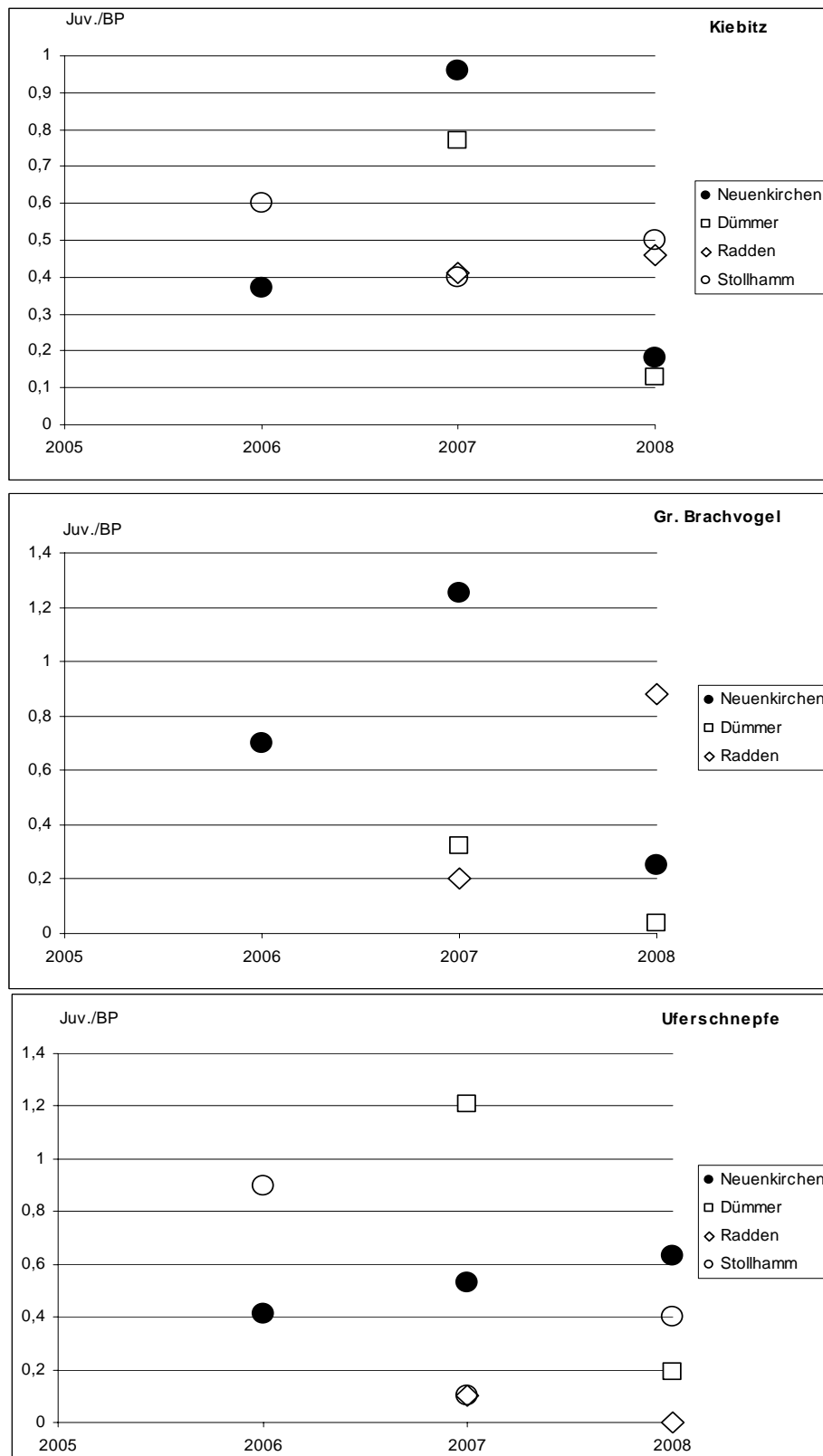


Abb. 8: Vergleich der Bruterfolgswerte aus verschiedenen niedersächsischen Gebieten

4. Bewertung des Projektes

Das auf freiwillige Teilnahme basierende Projekt „Gezielte Artenschutzmaßnahmen für Wiesenvögel in der Agrarlandschaft“ wurde von den Landwirten in Neuenkirchen äußerst positiv angenommen. Über die Projektlaufzeit hat sich eine, nicht überall bekannte, intensive und vertrauensvolle Kooperation zwischen Landwirten, Jägern, Ornithologen und Naturschützern gefestigt, die maßgeblich zum Erfolg des Projektes beigetragen hat.

Als Gradmesser für den Erfolg des Projektes sind insbesondere folgende Punkte herauszustellen:

- Die im Projektgebiet liegenden Grünlandflächen wurden zu einem hohen Teil über Vertragsabschlüsse in das Projekt eingebracht.
- Die Anzahl der geschützten Gelege von Wiesenlimikolen konnte über die drei Projektjahre von 132 (2006) auf 168 (2008) erhöht werden.
- Die steigende Anzahl von Gelegen, die von Landwirten gefunden und markiert wurden.
- Durch die Gelegeschutzmaßnahmen konnten für alle Zielarten (Kiebitz, Großer Brachvogel und Uferschnepfe) deutlich höhere Schlupfraten erzielt werden als selbst in vielen anderen norddeutschen Wiesenvogelschutzgebieten in den letzten Jahren üblich waren.
- Die Bruterfolgswerten liegen – mit jährlichen Schwankungen – bei den Arten in Bereichen, die für einen Erhalt der Population ausreichend sein dürften.
- Die Bestandsentwicklung der Wiesenlimikolen ist in Neuenkirchen seit Beginn des Projektes für alle Arten relativ stabil und hebt sich damit positiv vom landes- und bundesweiten negativen Trend ab.

Für den Erfolg des Projektes war sicher auch die intensive fachliche Betreuung nicht ganz unwesentlich. Gerade in der Startphase eines solchen Projektes und bei Beteiligung einer Vielzahl von Landwirten ist der Betreuungsaufwand doch beachtlich.

Als ein Erfolg des Projektes kann die gute Zusammenarbeit zwischen der professionellen fachlichen Betreuung und mehreren engagierten ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern angesehen werden.

Von den Betreuern des Projektes wurden in allen drei Jahren etwa doppelt so viele Stunden

in die Arbeit investiert wie ursprünglich geplant. Der höhere Zeitaufwand resultiert aus der deutlich anwachsenden Zahl der Gelege über die Jahre und war für den Erfolg des Projektes ganz entscheidend. Dies dokumentiert andererseits auch, dass es in dem Projekt gelungen ist, ehrenamtliches Engagement für den Artenschutz in noch höherem Maße einzuwerben, als zu Projektbeginn erhofft.

Bei dem Projekt handelt es sich zwar zu allererst um klassische Artenschutzmaßnahmen. Von einigen Maßnahmen – wie vor allem der „Frühjahrsruhe“ – profitieren aber nicht nur die Wiesenlimikolen, sondern auch andere Bodenbrüter und Tierarten.

Das Projekt hat darüber hinaus weitere nachhaltige Effekte, die sich zwar (noch) nicht unbedingt empirisch messen lassen, aber den Ansatz zumindest in diesem Fall als erfolgversprechend ausweisen. Viele Landwirte interessieren sich verstärkt für „ihre Wiesenvögel“ und informieren sich über die Biologie der Arten und die Bestandentwicklung. Neben den beteiligten Landwirten findet das Projekt auch in der breiten Öffentlichkeit eine gute Resonanz und sensibilisiert für Belange des Natur- und Vogelschutzes.

Der Ansatz der erfolgsorientierten Honorierung der ökologischen Leistung und speziell des gezielten Gelegeschutzes kann in Schutzgebieten eine flankierende Maßnahme der verschiedenen Instrumentarien darstellen. Besonders sinnvoll ist dieser Ansatz jedoch außerhalb von Schutzgebieten, um den dort brütenden Arten einen Mindestschutz zu gewähren. Damit bestehen gute Chancen der weiteren Verinselung der Vorkommen, konzentriert auf einige wenige Schutzgebiete, vorzubeugen und die Perspektiven auf einen Erhalt der einst in Norddeutschland charakteristischen Arten wie z.B. dem Kiebitz zu erhalten.

Nicht zuletzt sei darauf hingewiesen, dass neben anderen Initiativen auch der Transfer von Erfahrungen und Ergebnissen aus dem Projekt in Neuenkirchen zur Entwicklung eines ähnlichen Landesprogrammes unter Beteiligung der EU führte, dass in Niedersachsen und Bremen ab 2008 angeboten wurde.

5. Öffentlichkeitsarbeit

In jedem Projektjahr fand vor der Brutsaison eine Zusammenkunft mit interessierten Landwirten statt, in dem über die Ziele und Zwischenergebnisse informiert wurde. Darüber hinaus wurde das Projekt sowohl Naturschutzfachleuten, verschiedenen Gremien als auch der breiten Öffentlichkeit vorgestellt:

2006

- 16.3. Neuenkirchen: Vorstellung des Projektes mit einem Vortrag für Landwirte
- 23.3. Neuenkirchen: Vorstellung anlässlich des Jahrestreffens des Hegeringes
- 25.4. Exkursion mit Prof. Dr. Wahmhoff (DBU)
- 26.4. Exkursion mit Dr. H. Hötker (Michael Otto Institut im NABU, Bergenhusen)
- 3.5. Führung des Beirates der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück (siehe Presse im Anhang)
- 29.5. Führung des Kuratoriums der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück
- 20.6. Bericht im NDR-Fernsehen „Hallo Niedersachsen“
- 13.-15.10. Präsentation eines Posters beim Treffen der Wader Study Group in Lund/Schweden
- 12.12. Vortrag beim NABU Osnabrück



2007

- 22.2. Neuenkirchen: Vorstellung des Projektes und Darstellung der Ergebnisse 2006 für Landwirte
- 23.2. Bohmte: Vorstellung des Projektes im Rahmen der „Ahrenshorster Naturkundliche Vorträge“ (Gut Ahrenshorst)
- 24.2. Osnabrück: Vortrag beim ADEBAR-Kartierertreffen (NOV/NABU-Osnabrück)

- 12.4. Exkursion mit Fr. und Hr. Dr. Wachendörfer und Hr. Dr. Fuellhaas (DBU)
- 6.6. Informationsveranstaltung im Projektgebiet für Mitglieder der CDU-Fraktion des Gemeinderates Neuenkirchen
- 15.6. Exkursion mit Bernd Oltmanns (NLWKN)

2008

- 31.1. Neuenkirchen: Vorstellung des Projektes und Darstellung der Ergebnisse 2007 für Landwirte
- 23.3. Exkursion mit dem NABU Osnabrück
- April Zeitungsbeitrag in der NOZ (siehe Anhang)
- 25.4. Exkursion mit Hr. J. Herpin (Untere Naturschutzbehörde, Landkreis Osnabrück) und Hr. A. Stölting (NLWKN)
- 3.5. Bericht über das Projekt in der NOZ
- 20.5. Vortrag vor dem Samtgemeinderat Neuenkirchen

Zudem wurde eine Diplomarbeit an der Fachhochschule Osnabrück (R. Pilling) zum Thema Habitatwahl der Wiesenlimikolen durchgeführt.

Publikationen

- Hönisch, B. & J. Melter (2006): Gelegeschutzprojekt in Neuenkirchen (Landkreis Osnabrück). Feuchtwiesen-Info 7. 13-14.
- Pilling, R. (2009): Bestandsuntersuchung zu Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und großem Brachvogel (*Numenius arquata*) unter besonderer Betrachtung der Bruthabitatansprüche in einer Agrarlandschaft bei Neuenkirchen (Ldkrs. Osnabrück). Diplomarbeit an der Fachhochschule Osnabrück.
- Melter, J., B. Abing & B. Hönisch (2009): Eiersuchen für den Vogelschutz. Gelegeschutzprojekt in Niedersachsen. Falke 56 (4): 144-148.

Wir danken allen beteiligten Landwirten in Neuenkirchen, den Betreuern, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück, dem Land Niedersachsen und der Europäischen Union für die Unterstützung und Förderung des Projektes.

6. Literatur

- Adelberg, D. (2008): Gelege- und Kükenschutzprojekt in der Niederung der Süd- und Mittelradde und der Marka. Unveröff. Bericht für die Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland.
- Apffelstaedt, F., F. Körner, U. Marxmeier, M. Richter & K. Osburg (2008): Brutvogelerfassung im Natura 2000-Gebiet „Dümmer“ 2008.
- Bairlein, F. & G. Bergner (1995): Vorkommen und Bruterfolg von Wiesenvögeln in der nördlichen Wesermarsch, Niedersachsen. *Vogelwelt* 116: 53-59.
- Bellebaum, J. & M. Boschert (2003): Bestimmung von Predatoren an Nestern von Wiesenvögeln. *Vogelwelt* 124: 83-91.
- Belting, H., F. Körner, U. Marxmeier & Ch. Möller (1997): Wiesenvogelschutz am Dümmer und die Entwicklung der Brutbestände sowie der Bruterfolge von wiesenbrütenden Limikolen. *Vogelkdl. Ber. Niedersachs.* 29: 37-50.
- Bibby, C. J., N. D. Burgness & D. A. Hill (1995): *Methoden der Feldornithologie*. Neumann Verlag, Radebeul.
- BIO-CONSULT (2006): Gezielte Artenschutzmaßnahmen für Wiesenvögel in der Agrarlandschaft (Neuenkirchen, Niedersachsen). Zwischenbericht 2006.
- BIO-CONSULT (2007): Gezielte Artenschutzmaßnahmen für Wiesenvögel in der Agrarlandschaft (Neuenkirchen, Niedersachsen). Zwischenbericht 2007.
- Blühdorn, I. (2002): Bestandsentwicklung und Brutbiologie einer Kiebitzkolonie (*Vanellus vanellus*) während der Extensivierung ihres Brutgebietes. Dissertation, Westf.-Wilhelms-Universität Münster.
- Boschert, M. (2008): Gelegeschutz beim Großen Brachvogel. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 40: 346-352.
- Eikhorst, W. & I. Mauruschat (2002): Wiesenvögel in der Wümmeniederung. In: MUNLV (Hrsg.): *Zur Situation feuchtgrünlandabhängiger Vogelarten in Deutschland*, S. 79-96.
- Eikhorst, W. & J. Bellebaum (2004): Prädatoren kommen nachts - Gelegeverluste in Wiesenvogelschutzgebieten Ost- und Westdeutschlands. In: Krüger, T. & P. Südbeck: *Wiesenvogelschutz in Niedersachsen*. *Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs.* 41: 81-89.
- Eikhorst, W. (2005): Schlupf- und Aufzuchterfolg beim Kiebitz *Vanellus vanellus* innerhalb und außerhalb des NSG „Borgfelder Wümmewiesen“. *Vogelwelt*: 126: 359-364.
- Fletcher, K., P., Warren & D. Baines (2005): Impact of nest visits by human observer on hatching success in Lapwings *Vanellus vanellus*: a field experiment. *Bird Study* 52: 221-223.
- Galbraith, H. (1987): Marking and visiting Lapwing *Vanellus vanellus* nest does not effect clutch survival. *Bird Study* 34: 137-138.

- Hönisch, B., C. Artmeyer, J. Melter & R. Tüllinghoff (2008): Telemetrische Untersuchungen an Küken vom Großen Brachvogel *Numenius arquata* und Kiebitz *Vanellus vanellus* im EU-Vogelschutzgebiet Düsterdieker Niederung. Vogelwarte 46: 39-48.
- Hötter, H., H. Jeromin & J. Melter (2007): Entwicklung der Brutbestände der Wiesenlimikolen in Deutschland – Ergebnisse eines neuen Ansatzes im Monitoring mittelhäufiger Brutvogelarten. Vogelwelt 128: 49-65.
- Jeromin, H. (2006): Der „Feuerwehrtopf“ für Wiesenvögel – ein erfolgsorientierter Ansatz beim Vertragsnaturschutz. Osnabrücker Naturwiss. Mitt. 32: 183-189.
- Junker, S., H. Düttmann & R. Ehrnsberger (2006): Schlupferfolg und Kükenmortalität beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*) auf unterschiedlich gemanagten Grünlandflächen in der Stollhammer Wisch (Landkreis Wesermarsch, Niedersachsen). Osnabrücker Naturwiss. Mitt. 32: 111-122.
- Kipp, M. (1999): Zum Bruterfolg beim Großen Brachvogel (*Numenius arquatus*). LÖBF-Mitt. 24 (3): 47-49.
- Köster, H., K.-M. Thompsen, S. Backsen, M. Bohlen, W. Daunicht & T. Grünkorn (1999): Abschlußbericht zu den Untersuchungen zum Schutz des Kiebitzes in der Agrarlandschaft. Im Auftrag des Landesamtes für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein. Bergenhusen.
- Krüger, T. & P. Südbeck (2004): Wiesenvogelschutz in Niedersachsen. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 41: 1-123.
- Krüger, T. & B. Oltmanns (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 7. Fassung, Stand 2007. Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 27: 131-175.
- Langgemach, T. & J. Bellebaum (2005): Prädation und der Schutz bodenbrütender Vogelarten in Deutschland. Vogelwelt 126: 259-298.
- Melter, J. (2001): Siedlungsdichten des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in Niedersachsen im Jahre 2000. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 33: 43-54.
- Melter, J. & S. Pfützke (2008): Erfassung von Wiesenlimikolen im Rahmen der Wirkungskontrolle des PROFIL-Kooperationsprogrammes Naturschutz, Teilbereich „Dauergrünland – handlungsorientiert“ im EU-Vogelschutzgebiet V65 Butjadingen, Projektgebiet Stollhammer Wisch. Wiederholungskartierung 2008. Untersuchung im Auftrag des NLWKN.
- Nehls, G., B. Beckers, H. Belting, J. Blew, J. Melter, M. Rohde & C. Sudfeldt (2001): Situation und Perspektive des Wiesenvogelschutzes im Nordwestdeutschen Tiefland. Corax 18, Sonderheft 1-26.
- Peach, W.J., P.S. Thompson & J.C. Coulson (1994): Annual and long-term variation in the survival rates of British Lapwings *Vanellus vanellus*. J. Anim. Ecol. 63: 60-70.
- Rosskamp, T. (2007): Gelegeschutz in der Wesermarsch. Gutachten, Oldenburg.
- Rosskamp, T. (2008): Gelegeschutz in der Wesermarsch. Gutachten, Oldenburg.

- Rüstringer Heimatbund & Landkreis Wesermarsch (2005): Handbuch Gelegeschutz für Wiesenvögel.
- Schekckermann, H., W. Teunissen & E. Oosterveld (2006): Breeding success of Black-tailed Godwits *Limosa limosa* under „mosaic management“, an experimental agri-environment scheme in The Netherlands. Osnabrücker Naturwiss. Mitt. 32: 131-136.
- Schoppenhorst, A. (2002): Charakteristika und Veränderungen der Avifauna des Feuchtgrünlandes im Bremer Raum. In: MUNLV (Hrsg.): Zur Situation feuchtgrünlandabhängiger Vogelarten in Deutschland, S. 65-78.
- Shrubb, M. (2007): The Lapwing. T & AD Poyser, London.
- Südbeck, P. & T. Krüger (2004): Erhaltungssituation und erforderliche Schutzmaßnahmen für Wiesenvögel in Niedersachsen - Bilanz und Ausblick. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. 41: 106-123.
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- Südbeck, P., H.-G. Bauer, M. Boschert, P. Boye & W. Knief (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 4. Fassung, 30. November 2007. Ber. Vogelschutz 44: 23-81.
- Teunissen, W. (2008): Wiesenvogelschutz in den Niederlanden. Tagungsband, Dümmer-Tagung 2007, im Druck.
- Thien, B. (2008): Untersuchung zu Brutbeständen und Reproduktion ausgewählter Wiesenvogelarten in der oberen Mittelradde-Marka-Niederung im Rahmen von Schutzprogrammen der Landkreise Emsland und Cloppenburg. Diplomarbeit, Fachhochschule Osnabrück.
- Tüllinghoff, R. (2002): Angaben zum Schlupf- und Bruterfolg des Großen Brachvogels in der unterschiedlich genutzten Kulturlandschaft. In: MUNLV (Hrsg.). Zur Situation feuchtgrünlandabhängiger Vogelarten in Deutschland, S. 103-112.
- Zang, H., G. Großkopf & H. Heckenroth (1995): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Austernfischer bis Schnepfen. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs., Heft 2.5.

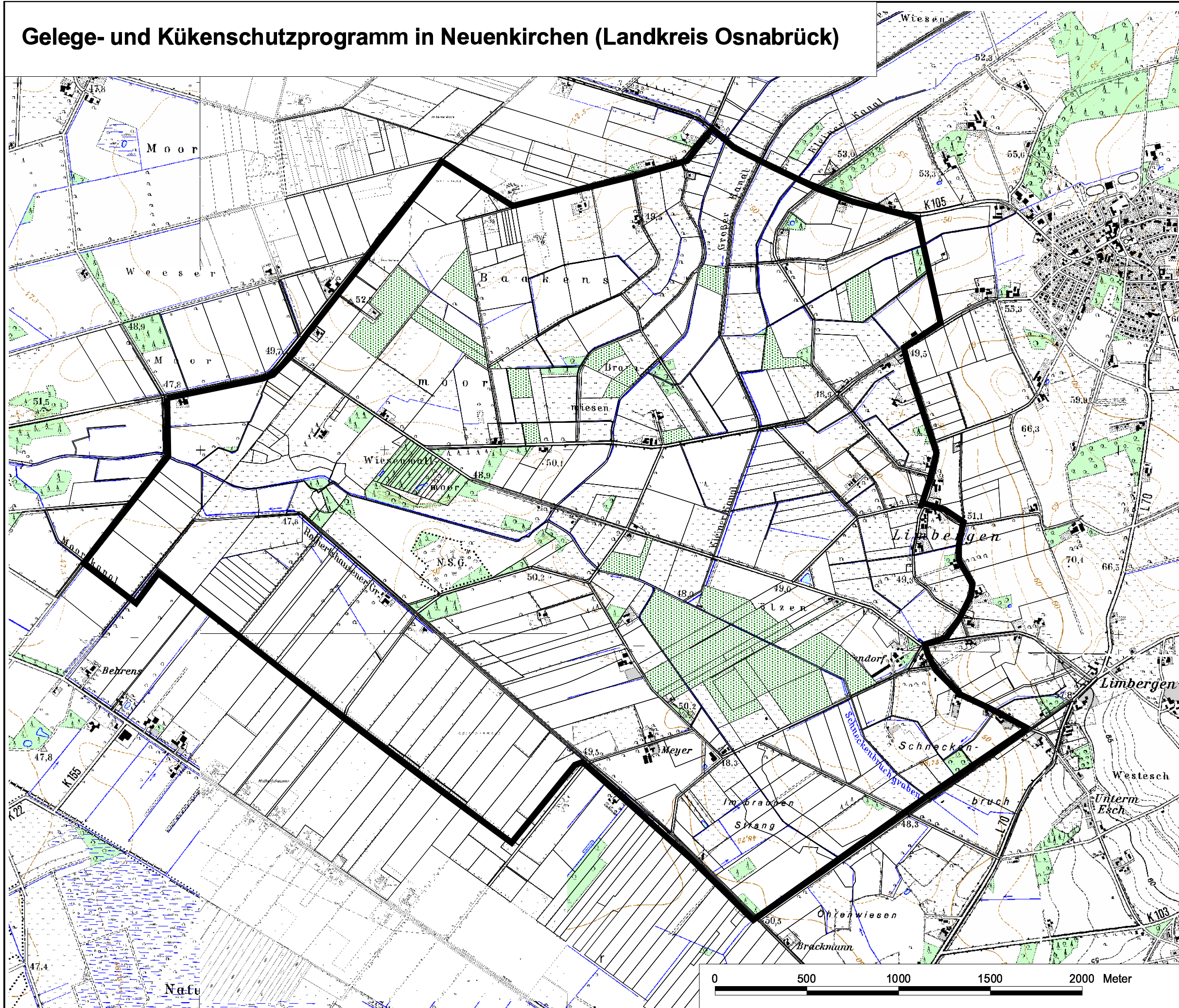
Anhang

Bestandskarten 2008

Zeitungsartikel

„Falke“-Artikel

Gelege- und Kükenschutzprogramm in Neuenkirchen (Landkreis Osnabrück)



Karte 1:
Grünlandflächen mit
Nutzungsaufgaben 2008

— Projektgebiet

Maßstab: 1:20.000

Naturschutzstiftung des
Landkreises Osnabrück

gefördert durch



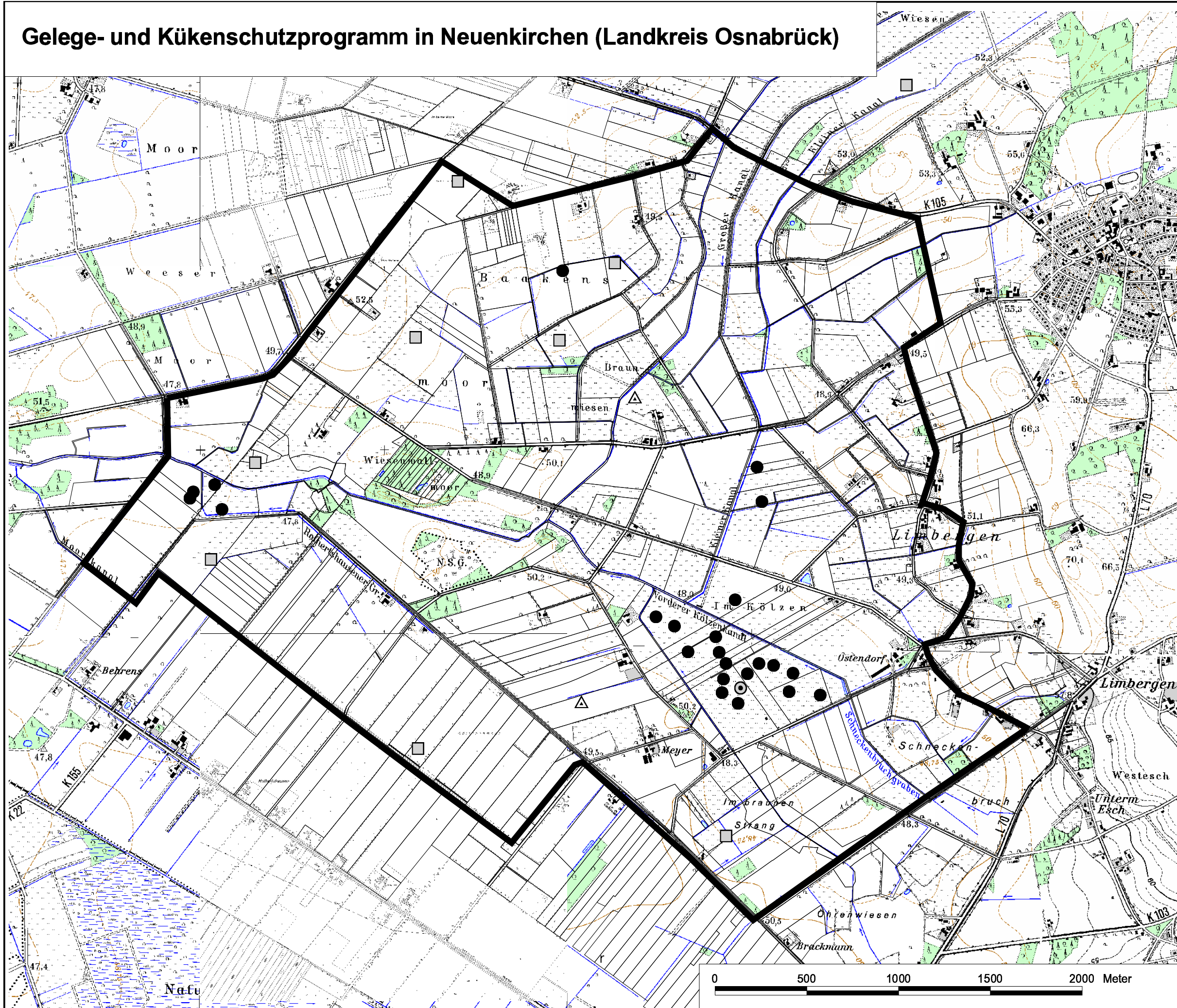
Bearbeitung:

BIO
CONSULT_{os}

BIO-CONSULT

Dulings Breite 6-10
49191 Belm/OS
Tel.: 05406-7040
Fax: 05406-7056

Gelege- und Kükenschutzprogramm in Neuenkirchen (Landkreis Osnabrück)



Karte 2:

Reviere 2008

- △ Austernfischer (2)
- ⊙ Bekassine (1)
- Großer Brachvogel (8)
- Uferschnepfe (23)

() Anzahl im Projektgebiet

— Projektgebiet

Maßstab: 1:20.000

Naturschutzstiftung des
Landkreises Osnabrück

gefördert durch



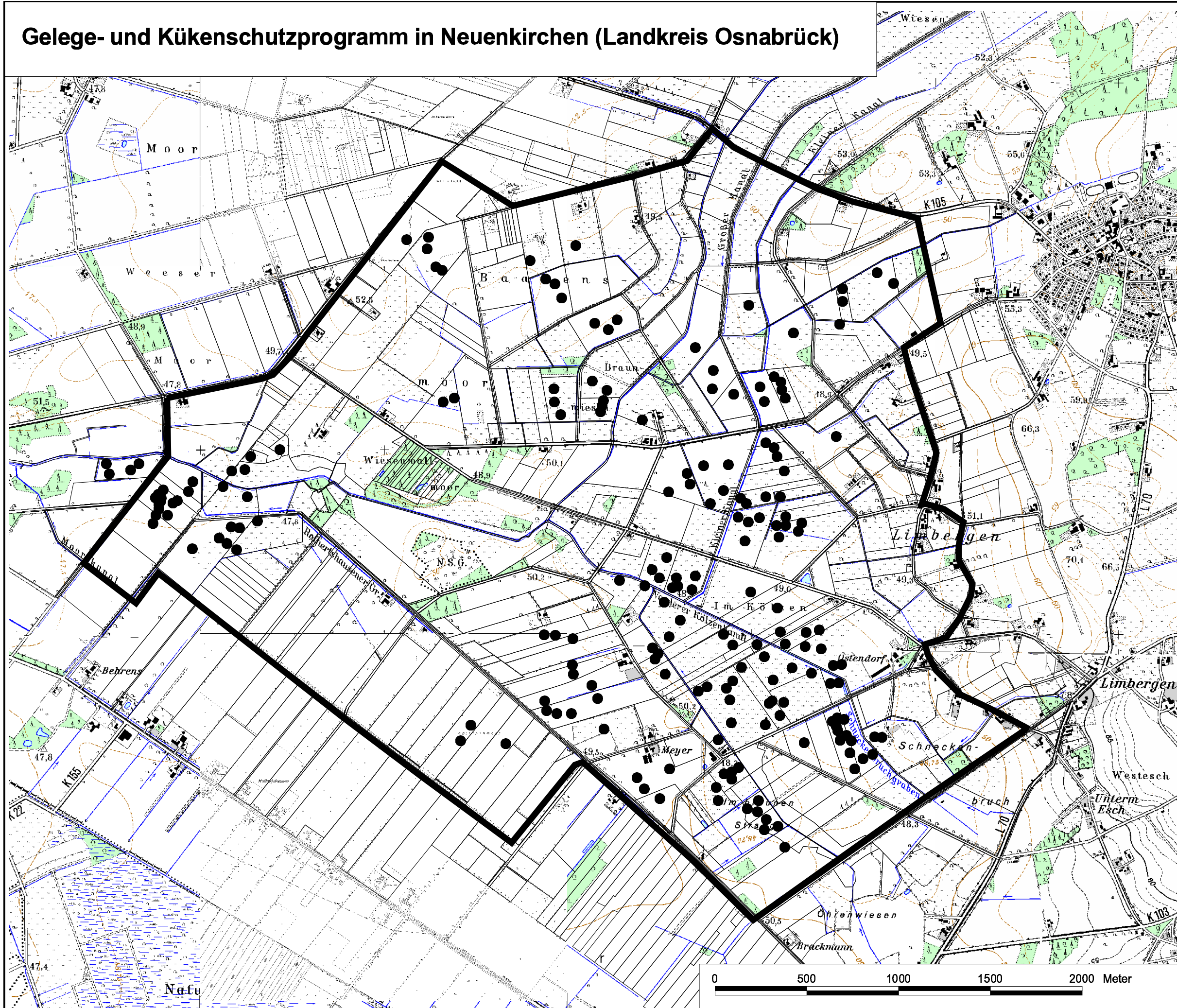
Bearbeitung:

BIO
CONSUL_{os}

BIO-CONSULT

Dulings Breite 6-10
49191 Belm/OS
Tel.: 05406-7040
Fax: 05406-7056

Gelege- und Kükenschutzprogramm in Neuenkirchen (Landkreis Osnabrück)



Karte 3:

Reviere 2008

● Kiebitz (190)

() Anzahl im Projektgebiet

— Projektgebiet

Maßstab: 1:20.000

Naturschutzstiftung des
Landkreises Osnabrück

gefördert durch



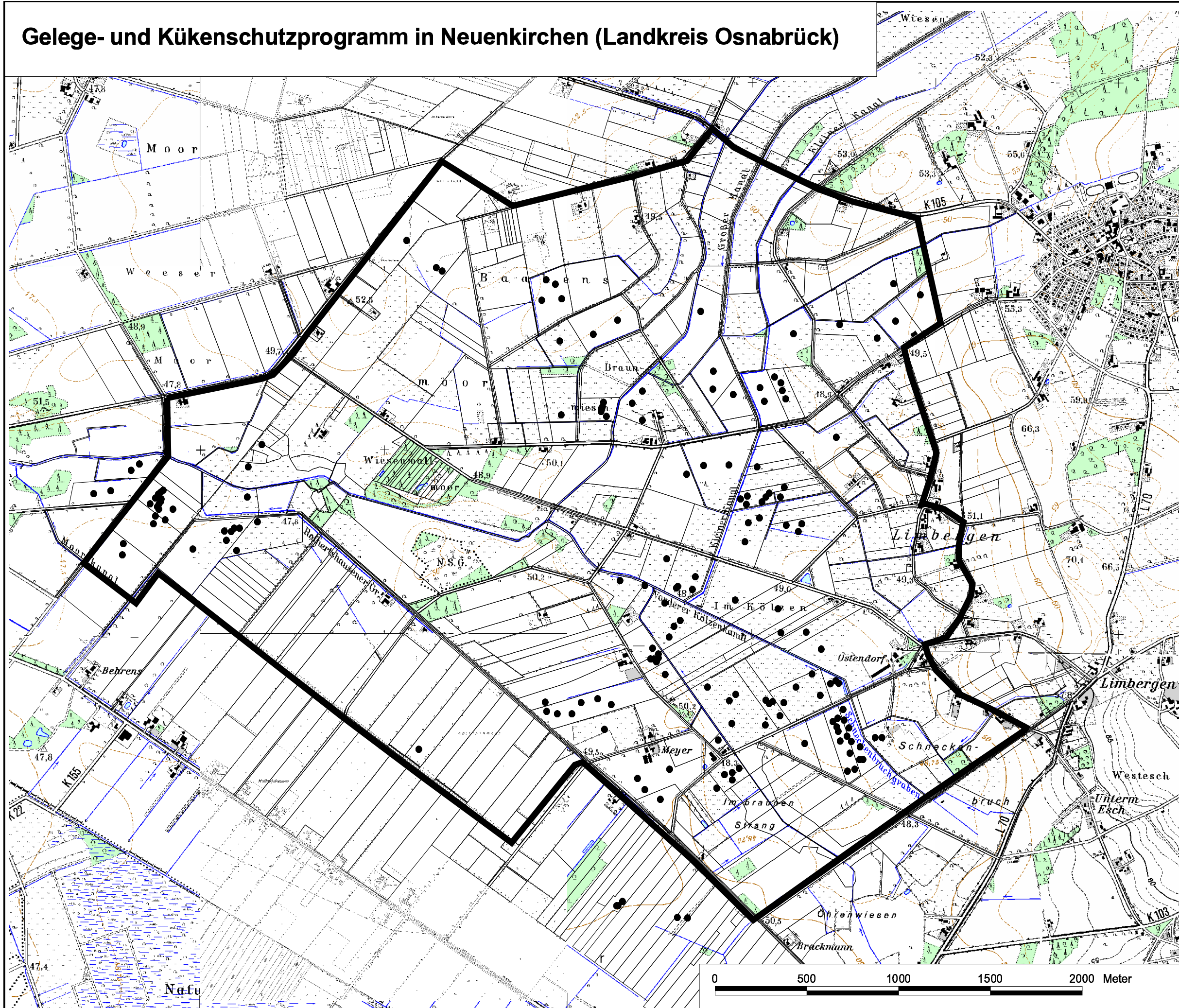
Bearbeitung:

BIO
CONSUL_{os}

BIO-CONSULT

Dulings Breite 6-10
49191 Belm/OS
Tel.: 05406-7040
Fax: 05406-7056

Gelege- und Kükenschutzprogramm in Neuenkirchen (Landkreis Osnabrück)



Karte 4:
Nestfunde 2008 (168)

— Projektgebiet

Maßstab: 1:20.000

Naturschutzstiftung des
Landkreises Osnabrück

gefördert durch



Bearbeitung:

BIO
CONSUL_{os}

BIO-CONSULT

Dulings Breite 6-10
49191 Belm/OS
Tel.: 05406-7040
Fax: 05406-7056

Neue Osnabrücker Zeitung 3.6.2006

SAMSTAG,
3. JUNI 2006

LOKALES

21

Erfolgreicher Schutz von Wiesenvögeln

Zusammenarbeit funktioniert

NEUENKIRCHEN. Erfolgreichere Artenschutz: In Wiesenvogelkleeblättern wie Kleeblättern und Uferschnepfen werden auch hier zu Lande immer seltener. Seit 2002 fördert die Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück daher das rund zwei Hektar große Projektgebiet Schneckenbruch/Koelzem bei Neuenkirchen und setzt dort neue Ansätze zum Schutz der bedrohten Wiesenvögel.

Kreisrat Dr. Winfried Wilkens, Geschäftsführer der Naturschutzstiftung, sowie Mitglieder des Beirates und Projektbetreuer besichtigen das Gebiet, das aufgrund der guten Ergebnisse künftig noch erweitert werden soll. Freiwillig helfen dort Landwirte beim Schutz der Gelege auf ihren ansonsten konventionell genutzten Flächen. Für die schonende Bewirtschaftung ihrer Grünlandflächen erhalten bisher zehn Landwirte einen finanziellen Ausgleich. Die notwendigen Bestandserfassungen und Gelegekontrollen führen Vogelkundler als Gebietstreuer durch.

Diese Zusammenarbeit zum Nutzen von Kiebitz und Uferschnepfe, Großsims, Brachvogel und Bekassine, die alle auf der Roten Liste als höchst gefährdete Arten stehen, lohnt sich: Im Gegensatz zu den allgemein rückläufigen Beständen der Wiesenvögel blieben die Brutbestände im Projektgebiet stabil. Die Dichte insbesondere von Kiebitzen ist sogar im landesweiten Vergleich für die normale Agrarlandschaft herausragend, stellten die Experten fest.



Wiesenvögel beobachten: Dr. Winfried Wilkens (Mitte) und Mitglieder des Beirates der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück sowie Projektbetreuer im Gebiet Koelzem/Schneckenbruch bei Neuenkirchen.

Daher soll das bisherige Kerngebiet des Schneckenbruch (im Koelzem jetzt für ein dreijähriges Projekt durch Ausdehnung auf umliegende Bereiche erweitert werden. Im Rahmen der inhaltlichen Erweiterung sollen in erster Linie Möglichkeiten entwickelt und erprobt werden, die den gefährdeten Wiesenvogelarten

In der ersten Phase der Brutperiode werden im Projektgebiet auf Acker- und Grünlandflächen von den Gebietstreuern möglichst viele Gelege der Vögel gesucht und markiert. Für die Vögel stellen die Markierungen keine Störung dar. Die Landwirte können die so gekennzeichneten Bereiche und die entsprechenden

Neststandorte bei der Flächenbearbeitung (Mulchen, Eggen, Pflügen, Einsaat, Mähen) erkennen und die Nester umfahren. Für das erweiterte Projekt, das über einen Zeitraum von drei Jahren (2006 bis 2008) laufen soll, wurde bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ein Förderantrag gestellt.

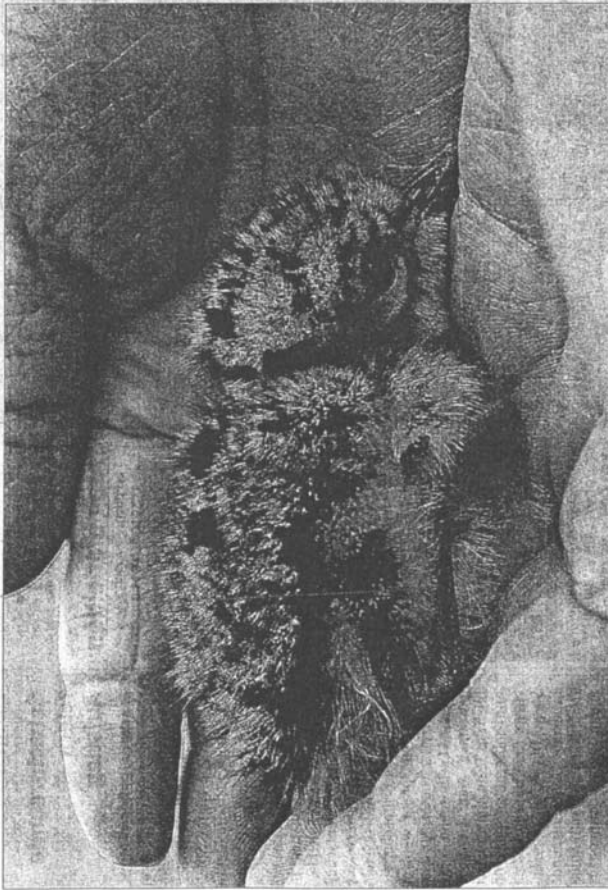
Die Arbeiten werden vom Hegering Neuenkirchen koordiniert und in enger Zusammenarbeit mit den wirtschattenden Landwirten und den Gebietsbetreuern ausgeführt. Die Naturschutzstiftung und der Fachdienst Umwelt des Landkreises Osnabrück sind in das Projekt als Kooperationspartner eingebunden.

Neue Osnabrücker Zeitung 3.5.2008

SAMSTAG,
3. MAI 2008

LOKALES

32



Gute Überlebenschancen haben Klebitzküken in Neuenkirchen. Vogelschützer und Bauern kennzeichnen die Nester und schützen sie so vor der Mähmaschine.



Bettina Hölnsch und Otto Prues gehören zu den ehrenamtlichen Vogelschützern.
Fotos: Herbert Kempe

Bauern und Vogelschützer Hand in Hand

Neuenkirchener Pilotprojekt ist erfolgreich und steht vor Aufnahme in Landesprogramm

NEUENKIRCHEN. Nicht nur für Landwirtschaft herrscht jetzt Hochsaison auf den Feldern und Wiesen in Neuenkirchen, auch für Klebitze, Uferschnepfen, Große Brachvögel und andere Wiesenvogelarten ist eine wichtige Zeit angebrochen.

Die meisten Arten haben Nester angelegt und bebrüten jetzt die Gelege. Damit

die Küken auch zum Schlupf kommen und nicht durch die landwirtschaftliche Feldbestellung verloren gehen, sind seit einigen Wochen in Neuenkirchen Vogelschützer aktiv.

Otto Prues, Bettina Hölnsch, Bernhard Abing, Katharina und Rita Denning, Bernhard Löhmann und Kollegen suchen die Flächen mit dem Fernglas nach Bo-

dennestern ab und markieren die Gelege mit kleinen Stöcken. Dadurch sind sie für Landwirte kenntlich und sie können diese bei der Feldbestellung schonen. Dazu werden die Nester umfahren oder nach Bearbeitung des Umfeldes zwei Meter versetzt werden.

Ethliche Gelege werden wahrscheinlich in ein Landesprogramm unter Kofinanzierung der EU aufgenommen.

nommen. In diesem Jahr wurden schon über 100 Klebitzgelege sowie einige weitere der anderen Arten gefunden und markiert.

Die Kooperation der Vogelschützer mit den Landwirten hat Erfolg. Die ersten Gelege der Klebitze sind bereits geschlüpft, die anderen Arten werden bald folgen. Die Küken finden die besten Nahrungsbedingungen auf den

Wiesen und Weiden. Zum Schutz der Küken wird unter anderem auch die Mähgeschwindigkeit verringert. Die Brutzeit der Vogelarten geht noch bis in den Juni/ Juli. Durch Berührung ist bekannt, dass die Klebitze und Große Brachvögel nach der Brutzeit bis nach Frankreich und Großbritannien ziehen, die Uferschnepfen wandern sogar bis in den Senegal.

Neue Osnabrücker Zeitung 22.5.2008

Mai 2008

22.05.2008

Projekt zum Vogelschutz voll etabliert

bjd Neuenkirchen.

Als eine „tolle Kooperation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft“ bezeichnete Dr. Johannes Melter am Dienstag das Wiesenvogelprojekt im Neuenkirchener „Kölzen“ und der näheren Umgebung. Er referierte vor den Mitgliedern des Gemeinderates und interessierten Bürgern in der Gaststätte von dem Brinke in Steinfeld.



Es referierte Dr. Johannes Melter. Foto: Björn Dieckmann

Im Jahr 2002 initiierten im Neuenkirchener Ortsteil Limbergen der Hegering Neuenkirchen und die Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück ein Projekt zum Schutz von Wiesenvögeln. Dabei werden Verträge zwischen dem Projekt und den Landwirten geschlossen, die sich zum Schutz der Gelege von bedrohten Arten wie Kiebitz, Uferschnepfe oder Großem Brachvogel auf ihren Feldern verpflichten, etwa durch den Verzicht auf das Schleppen und Walzen nach dem 15. März oder das Versetzen der Nester. „All dies verlangt von den Landwirten einen recht hohen Aufwand, der entsprechend honoriert werden muss“, erklärte Melter. Die Bereitschaft der Landwirte sei aber erstaunlich hoch. „Im direkten Gespräch haben sich in den letzten Jahren viele überzeugen lassen mitzuwirken.“

Das Schutzgebiet konnte seit Beginn des Vorhabens von anfangs 110 Hektar auf heute rund 1000 Hektar erweitert werden. Hier leben knapp zehn Paare des Großen Bachvogels, etwa 25 Paare der Uferschnepfe und 200 bei den Kiebitzen. „Dies ist“, so unterstrich Melter, „eine gute Population, auf die wir gerade im Vergleich zu anderen Regionen durchaus stolz sein können.“

Eiersuchen für den Vogelschutz:

Gelegeschutzprojekt in Niedersachsen

Trotz aller Anstrengungen, die in den letzten Jahren zum Schutz unternommen wurden, gehören viele Wiesenvögel zu den stark gefährdeten Vogelarten. Für den Schutz kommen diverse Instrumentarien zur Anwendung, von der Schutzgebietsausweisung bis zum Vertragsnaturschutz. Angesichts der weiter abnehmenden Bestände wird über den Erfolg der Programme diskutiert. Dabei ist eine zentrale Frage, ob wir mit den bestehenden Konzepten auskommen, um das Ziel „Erhalt der Biodiversität“ erreichen zu können. In Niedersachsen werden für den Schutz der Wiesenvögel jetzt auch Gelegeschutzprojekte durchgeführt – eine Maßnahme, die auch außerhalb von Schutzgebieten angewendet werden kann.

Den Wiesenvögeln, Uferschnepfe, Kiebitz, Großer Brachvogel und Co., geht es bekanntlich nicht gut! Die Brutbestände fast aller Wiesenlimikolenarten sind in Deutschland in den letzten Jahrzehnten stark rückläufig. Dabei stehen vor allem die Wiesenlimikolen seit Jahren im Fokus des Naturschutzes, denn insbesondere die norddeutschen Bundesländer haben für den Erhalt dieser Vogelarten eine hohe nationale bis internationa-

le Verantwortung. Die in vielen Bundesländern begonnenen Schutzprogramme konnten jedoch den negativen Bestandstrend leider bis heute nicht stoppen.

» Ursachen bekannt

Die Ursachen der Bestandsverluste der Wiesenlimikolen sind im Wesentlichen bekannt und liegen vor

allem in den großflächigen Landschaftsveränderungen und der Intensivierung der Landwirtschaft. In jüngster Zeit beschleunigt sich in weiten Teilen Deutschlands zudem der Trend der hohen Grünlandverluste durch den Boom regenerativer



Uferschnepfen brüten im Gebiet sehr häufig auf Grünland, einzelne aber auch auf Ackerflächen. Uferschnepfennest (s. Pfeil).

Fotos: B. Hönisch.

Links: Dümmer, 3.6.2008. Rechts: Neuenkirchen, 25.4.2006.



Auf einer Maisfläche brütender Kiebitz; das markierte Nest wurde bei der Feldbestellung umgesetzt und so vor der Zerstörung verschont.
Foto: B. Hönisch, Neuenkirchen, 6.6.2006.

Energien, größtenteils durch den Bedarf von Biogasanlagen. Ein Großteil der sensibel auf Landschaftsveränderungen und Grünlandverluste reagierenden, stark gefährdeten Arten wie z.B. Rotschenkel und Uferschnepfe konzentriert sich schon jetzt nur in Schutzgebieten und den küstennahen Marschen. Doch selbst in vielen Schutzgebieten sind die Bestände nicht stabil (Hötter et al. 2007). Einige Arten wie der ebenfalls gefährdete Große Brachvogel und der Kiebitz brüten allerdings überwiegend außerhalb von Schutzgebieten. Zum Teil halten die Vögel noch sehr lange an traditionellen Brutplätzen fest und weichen dann auch auf Ackerflächen aus. Dort sind die Gelege allerdings durch die landwirtschaftlichen Arbeiten meist noch höheren Risiken ausgesetzt als im Grünland.

Es ist fraglich, ob die Arten allein über die Einrichtung von Schutzgebieten dauerhaft gerettet werden können. Für den landesweiten Erhalt der Wiesenlimikolen sind zweifellos auch die Vorkommen außerhalb von Schutzgebieten von hoher Bedeutung.

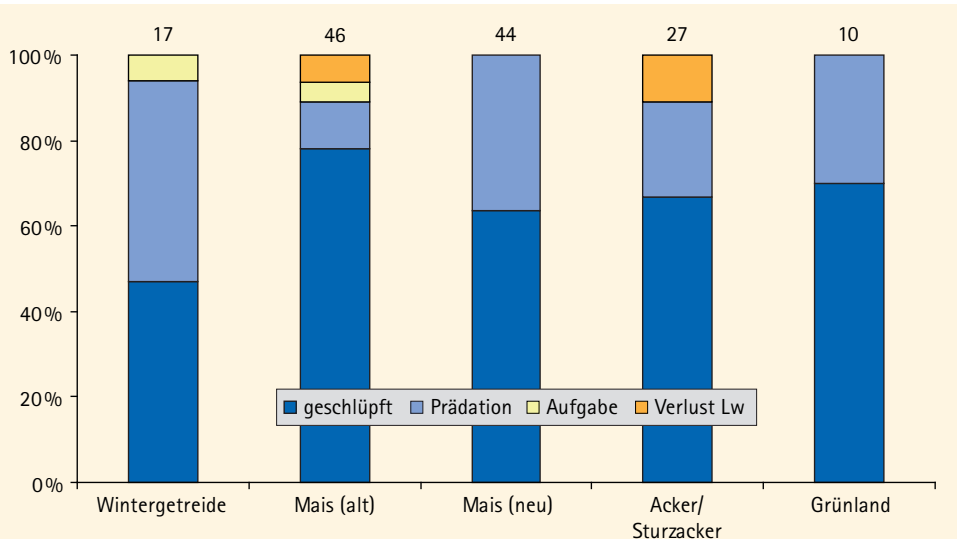
» Entwicklung des Projektes in Neuenkirchen

Aus dieser Erkenntnis wurde im Jahr 2002 im Landkreis Osnabrück in der Gemeinde Neuenkirchen ein Projekt zum Wiesenvogelschutz auf weitgehend konventionell landwirtschaftlich genutzten Flächen initiiert, das auf den Gelege- und Kükenschutz

von Wiesenlimikolen zielte. Dabei wurden u. a. auch Erfahrungen aus niederländischen Wiesenvogelgebieten („Nestbeschermin“g) einbezogen. Das Projekt wurde von der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück gefördert und in Kooperation mit dem Hegering durchgeführt. Es bezog sich in den ersten Jahren nur auf das Gebiet „Schneckenbruch/Koelzen“ von ca. 110 ha und darin ausschließlich auf Grünlandflächen (etwa 50% des Gebietes). Umfangreiche Informationsarbeit begleitete das Projekt und stieß vor Ort bei den meisten Landwirten auf großes Interesse. 2006 wurde das Projekt dann mit Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) auf ein Gebiet von über 1200 ha deutlich ausgeweitet, das zu sehr hohem Anteil ackerbaulich genutzt wird (über 80%). Mit dem Einstieg der DBU konnten nun auch Gelege auf Ackerflächen in das Programm aufgenommen werden. Auf

gemeinsame Initiative der Länder Niedersachsen und Bremen wird seit dem Jahr 2008 ein neues Programm zur „Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft sowie zur Qualifizierung für Naturschutzmaßnahmen“ angeboten, gefördert durch das Land Niedersachsen unter finanzieller Beteiligung der Europäischen Union. Wesentliche Komponenten des Programms sind die freiwillige Teilnahme und die Erfolgsorientierung und -honorierung der ökologischen Leistung von Landwirten. Diese nehmen zum Schutz von Gelegen und Jungvögeln eine Einschränkung der landwirtschaftlichen Nutzung in Kauf. In das Förderprogramm wurde nun auch das Gelege- und Kükenschutzprojekt in Neuenkirchen aufgenommen. Das Programm wurde gleichfalls auch in anderen Gebieten in Ostfriesland, in der Wesermarsch, in Bremen, im Emsland und in den Radde-Niederungen durchgeführt.

Bestandsdaten der Wiesenlimikolen im Projektgebiet Neuenkirchen 2006–2008.			
Vogelart	Rote Liste		Brutpaare oder Reviere 2006–2008
	Niedersachsen	Deutschland	
Austernfischer			1–2
Kiebitz	3	2	181–200
Großer Brachvogel	2	1	6–8
Uferschnepfe	2	1	22–24
Bekassine	2	1	1–4



Schicksal der Gelege von Kiebitzen im Jahr 2008 differenziert nach Hauptanbauflächen (Verlust Lw = Verlust durch landwirtschaftliche Arbeiten).

» Die Maßnahmen

Im Rahmen des neuen Programmes werden insbesondere folgende Maßnahmen gefördert:

• Nestersuche:

Sowohl auf Grünland als auch auf Ackerflächen werden die Nester von Wiesenvögeln (v.a. der Wiesenmikuln) durch Gebietsbetreuer gesucht und im Abstand von ca. 3 m mit kleinen Stöcken markiert. Um die Störung gering zu halten, wird jede Fläche höchstens einmal pro Tag betreten. Im Rahmen regelmäßiger Erfassungsarbeiten werden die Nester oder die brütenden Vögel aus der Entfernung mit Ferngläsern oder Spektivn kontrolliert. Unbesetzte Nester werden erneut aufgesucht

und das Schicksal der Gelege dokumentiert. Landwirte erhalten eine zusätzliche Honorierung, wenn sie auf den Flächen selbst Nester markieren und den Gebietsbetreuern anzeigen.

• Gelegeschutz:

Der Schutz der Gelege kann durch verschiedene Maßnahmen erreicht werden. Zur Auswahl stehen folgende Möglichkeiten:

- Umfahren und Aussparen der Nester bei allen Bewirtschaftungsschritten auf Grünland oder bei der Bodenbearbeitung bzw. der Einsaat bei Ackerkulturen (Belassen unbearbeiteter Streifen).
- Auf Ackerflächen auch kleinräumiges Umsetzen von Gelegen. Die Gelege werden inklusive Nistmaterial bis

maximal zwei Meter auf eine bereits bearbeitete Ackerspurr versetzt. Diese Option ist nur bei Kiebitzen möglich, andere Arten nehmen die versetzten Nester in der Regel nicht wieder an.

c) Bei höheren Brutdichten kommen auch flächenhafte Maßnahmen wie das Aussetzen einzelner Bewirtschaftungsgänge, die verzögerte Einsaat, das Verschieben des Mahd- oder Auftriebstermins bis zum Abschluss der Brutzeit, die Reduzierung der Beweidungsdichte oder das befristete Auszäunen auf größeren Weideflächen oder Teilparzellen in Betracht.

Die Landwirte erhalten pro Gelege eine Prämie, wenn die Brut erfolgreich ist oder definitiv nicht durch landwirtschaftliche Arbeiten zu Schaden kommt. Der Erfolg wird durch die Gebietsbetreuer anhand von Spuren in der Nestmulde überprüft.

• Kükenschutz:

Zum weiteren Gelege- und Kükenschutz werden folgende Maßnahmen durchgeführt

- Verzicht auf Schleppen und Walzen nach dem 15. März eines Jahres („Frühjahrsruhe“).
- Vorsichtiges, langsames Mähen von innen nach außen und Begrenzung der Mähgeschwindigkeit auf max. 8 km/h bei einer Mähwerksbreite von max. 3 m.
- „Fluchthilfe“: Vertreiben der Jungvögel mit „Vogelscheuchen“, die einen Tag vor der Mahd auf den Flächen aufgestellt werden. Nach eigenen Erfahrungen und Daten aus den Niederlanden verlassen etwa 80% der Uferschnepfen die Flächen in-



Ein vom Landwirt selbst markiertes und durch Umfahren bei der Feldbestellung verschontes Nest auf einer Ackerfläche.

Foto: J. Melter. Neuenkirchen, Mai 2006.



Das Aufstellen von Flutterbändern am Tag vor der geplanten Mahd vertreibt Uferschnepfenfamilien von den Flächen – dadurch werden Verluste durch Ausmähen minimiert.

Foto: B. Hönisch. Neuenkirchen, 6.6.2006.



Die Vogelberingung liefert tiefere Einblicke in die Biologie der Arten: Uferschnepfen werden farbberingt.

Foto: B. Hönisch, Neuenkirchen, 19.5.2005.

nerhalb von 24 Stunden nach dem Aufstellen.

Während der Maßnahmen findet eine enge Kooperation sowie ständiger Informationsaustausch zwischen den Landwirten und Gebietsbetreuern statt. Neben der systematischen Erfassung der Wiesenlimikolen-Brutbestände im Projektgebiet führen die Gebietsbetreuer im Schneckenbruch/Koelzen (Neuenkirchen) weitergehende Untersuchungen, u. a. ein Beringungsprogramm (Farbmarkierung) durch.

» Die Erfolge

Im Jahr 2008 beteiligten sich in Neuenkirchen 37 Landwirte an dem Projekt. Es konnten dort insgesamt 168 Nester (Erst- und Nachgelege) folgender Arten gefunden werden: Austernfischer (1), Kiebitz (154), Großer Brachvogel (4), Uferschnepfe (8) und Feldlerche (1); davon wurden 48 Gelege von Landwirten markiert.

Die hohe Anzahl der Kiebitzgelege (154) erlaubt eine genauere Analyse. Nur in acht Fällen konnte das Schicksal der Gelege aus verschiedenen Gründen nicht verfolgt werden. Über 90% der Nester lagen auf Ackerflächen.

Sechs der verbleibenden 146 Gelege (ca. 4%) fielen landwirtschaftlichen Arbeiten zum Opfer: In zwei Fällen wurden umgesetzte Nester aufgegeben, vier weitere Nester wurden trotz Markierung bei landwirtschaftlichen Arbeiten zerstört. Diese Nester lagen auf von Lohnunternehmern bestellten

Flächen. Es ist für die Gebietsbetreuer kaum möglich zu allen, zudem oft wechselnden Mitarbeitern der Lohnunternehmen den gleichen intensiven Kontakt aufzubauen wie zu den örtlichen Landwirten. Insgesamt sind die geringen Gelegeverluste als Erfolg der Nestermarkierung zu werten.

Der Schupferfolg war in diesem Jahr mit 68% auf den Ackerflächen ähnlich hoch wie auf den Grünlandflächen mit 70%. Die Verluste wurden jeweils im Wesentlichen von Beutegreifern verursacht, Spuren an den Nestern deuten vor allem auf Raubsäuger hin.

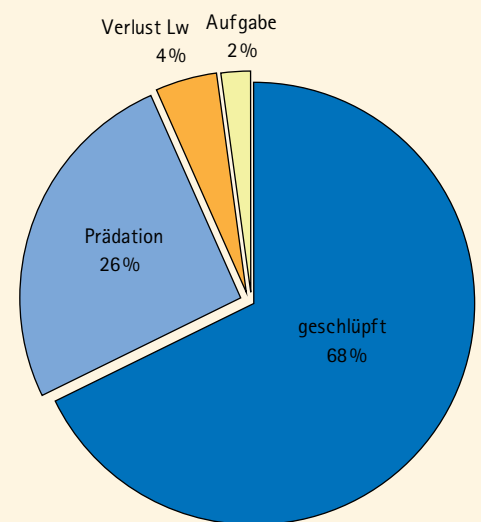
Die geringsten Schlupfraten wurden auf Wintergetreide ermittelt, die höchsten mit fast 80% auf noch unbestellten alten Maisstopffeldern. Diese Unterschiede sind allerdings nicht unbedingt typisch für jedes Jahr. Die Prädationsrate kann im Gebiet ebenfalls von Jahr zu Jahr erheblich variieren; in einigen Jahren lag sie unter 10%. Mögliche Ursachen sollen in nächster Zukunft genauer analysiert werden.

» Naturschutz außerhalb von Schutzgebieten

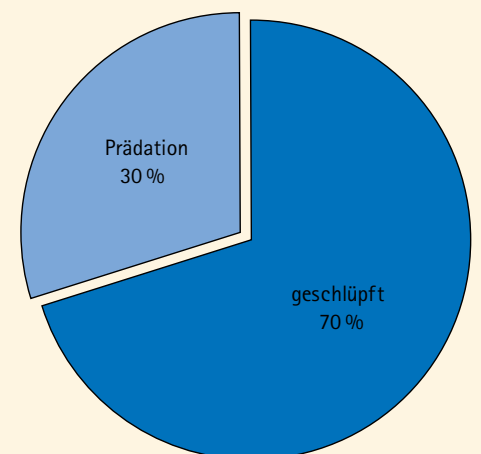
Bei dem vorgestellten Projekt handelt es sich zweifellos zu allererst um klassischen Artenschutz. Von einigen Maßnahmen – wie vor allem der „Frühjahresruhe“ – profitieren aber nicht nur die Wiesenlimikolen, sondern auch andere Bodenbrüter und Tierarten. Die Ergebnisse des Jahres 2008 mit nahezu 70% Schupfrate

beim Kiebitz zeigen, dass die Maßnahmen durchaus als erfolgreich zu bewerten sind und quasi als erster Schritt einen wichtigen Beitrag zu guten Reproduktionsraten liefern können. Der Bruterfolg ist darüber hinaus natürlich von weiteren, wesentlich schwerer zu beeinflussenden Faktoren abhängig (vor allem Nahrungsangebot für Jungvögel, Witterung, Räuberdruck, Flächennutzung). Die Bruterfolgsraten des Kiebitz schwankten in den letzten Jahren zwischen 0,18 und 1,02 Jungvögeln/Brutpaar – dies könnte im Mittel zur Erhaltung des Bestandes ausreichen. Die Bestandsentwicklung der Wiesenlimikolen ist in Neuenkirchen seit Beginn des Projektes für alle Arten

Schicksal der Gelege von Kiebitzen auf Acker und Grünland im Jahr 2008 (Verlust Lw = Verlust durch landwirtschaftliche Arbeiten).



Acker (n = 136)



Grünland (n = 10)



Der Große Brachvogel ist eine Zielart des Projektes. Foto: H. Glader, Niederrhein, 26.5.2006.

relativ stabil und hebt sich damit positiv vom landesweiten Trend ab.

Das Projekt hat darüber hinaus weitere nachhaltige Effekte, die sich jedoch (noch) nicht unbedingt empirisch messen lassen. Von den meisten Landwirten wird das Projekt sehr positiv aufgenommen, viele Landwirte interessieren sich für „ihre“ Wiesenvögel und informieren sich über die Biologie der Arten und deren Bestandsentwicklung. Weiterhin hat das Projekt zu einem vertrauensvollen Umgang zwischen Naturschützern, Landwirten und Jägern geführt. Außer bei den beteiligten Landwirten findet das Projekt auch in der breiten Öffentlichkeit gute Resonanz und sensibilisiert so für die Belange des Natur- und Artenschutzes.

Der Ansatz der erfolgsorientierten Honorierung der ökologischen Leistung und speziell des gezielten Gelegeschutzes kann in Schutzgebieten eine flankierende Maßnahme verschiedener Instrumentarien darstellen. Besonders sinnvoll ist diese Idee jedoch außerhalb von Schutzgebieten, um den dort brütenden Arten einen notwendigen Mindestschutz zu gewähren. Damit bestehen gute Chancen der weiteren Verinselung der Vorkommen durch Konzentration in wenigen Schutzgebieten vorzubeugen und die Chancen auf einen Erhalt der einst in Norddeutschland charakteristischen Arten wie beispielsweise des Kiebitz zu erhöhen.

**Johannes Melter, Bernward Abing,
Bettina Hönisch**



Brachvogelnest in altem Senfbestand.

Foto: B. Hönisch, Neuenkirchen, 12.4.2006.

Literatur zum Thema:

Beintema, A., O. Moedt & D. Ellinger (1995): Ecologische Atlas van de Nederlandse Weidevogels. Haarlem.

Hötter, H., H. Jeromin & J. Melter (2007): Entwicklung der Brutbestände der Wiesen-Limikolen in Deutschland – Ergebnisse eines neuen Ansatzes im Monitoring mittelhäufiger Brutvogelarten. Vogelwelt 128: 49-65.

Langgemach T. & J. Bellebaum (2005): Prädation und der Schutz bodenbrütender Vogelarten in Deutschland. Vogelwelt 126: 259-298.

Wir danken allen beteiligten Landwirten in Neuenkirchen, der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, dem Land Niedersachsen und der Europäischen Union für die Förderung des Projektes.



www.birdingtours.de

Vogelbeobachtungsreisen mit Genuss



Hier ein Auszug aus unseren Reisen:

- **Grünhaus/Niederlausitz – Tagebaufolgelandschaften**
10.06.–14.06.09 und 02.09.–06.09.09; ab € 550,-
- **Vorpommern – Peenetal und Ostseeküste**
26.07.–01.08.09 und 02.08.–08.08.09; ab € 755,-
- **Vogelparadies Oman**
14.11.–23.11.09; ab € 2.600,-
- **Costa Rica – Juwelen des Regenwaldes**
21.11.–06.12.09; ab € 3.099,-



Alle Preisangaben pro Person im DZ

Katalog anfordern: birdingtours GmbH, Franz-Hess-Str. 4, D-79282 Ballrechten, Tel. 07634/50 49-845, Fax - 849, info@birdingtours.de